



Zahnarzt
im Zentrum von Höngg
Dr. med. dent. Silvio Grilec

Implantate vom Chirurgen,
Zahnersatz vom Zahnarzt,
alles aus einer Hand.

Limmattalstrasse 204, 8049 Zürich
Telefon 044 342 44 11
www.grilec.ch

Kunst beim «Höngger»

«Eine Bilderzeitreise
durch das alte Höngg»

Gouache und Aquarelle von Peter Ruggle

Besuchen Sie unser Infozentrum im Herzen
von Höngg, Quartierzeitung Höngg GmbH,
Meierhofplatz 2, Telefon 043 311 58 81,
www.hoengger.ch, www.wipkinger-zeitung.ch



**Sauberkeit:
unsere stärkste Seite.**

POLY-RAPID AG
Facility & Clean Services
www.poly-rapid.ch, Tel. 058 330 02 02

POLYRAPID
SAUBERE ARBEIT

Online seit 27. Mai 2019

Meierhofplatz: Haltestellen stadtauswärts werden zusammengelegt

Die Haltestelle der Buslinien 38 und 46 soll stadtauswärts mit der Tramhaltestelle zusammengelegt und behindertengerecht ausgebaut werden. Das Mitwirkungsverfahren läuft noch bis zum 17. Juni.

Patricia Senn

2012 wurde der «Mitwirkungsprozess Verkehr Kreis 10» initiiert. 30 Vertreter*innen der politischen Parteien, Quartier- und Gewerbevereine, Interessengemeinschaften, Kirchgemeinden und Einzelpersonen aus Höngg und Wipkingen erarbeiteten 17 Empfehlungen zuhanden des Stadtrats. In Bezug auf die unbefriedigende Situation im öV-Haltestellenbereich am Meierhofplatz veranlasste dieser da-



raufhin eine Machbarkeitsstudie, die fünf Optimierungsvarianten definierte. Daraus präsentierte die Dienstabteilung Verkehr schliesslich die «Bestvariante» (aus-

führliche Berichterstattung im «Höngger» siehe Infobox). Diese sieht vor, dass die stadtauswärts

..... Schluss auf Seite 3

**FOKUS:
MENSCHEN
MIT BEHINDERUNG**

Inhaltsverzeichnis

Umbau Meierhofplatz	3
Formel-E bald auf dem «Hönggi»?	4
Meinungen	4
Fokus	ab Seite 7
Frisches Blut beim QV Höngg	15
Offene Türen im Freien Chindsgi	16
Blütenspaziergang mit dem NVV	16
Zürihegel	17
Sportberichte	18
GVZ-Kolumne	20
Erstkommunion	21
praktikum@hoengger.ch	21
Ausblick	23
Widerstand geht weiter	24
Umfrage	24

Höngg aktuell

Liste der Anlässe ab Seite 5

PRE-SALE

**30% auf das ganze
reguläre Sortiment**

(ausgenommen Zerres-Hosen)

il punto

Regensdorferstrasse 19
8049 Zürich
Telefon 044 341 64 64

Ein Besuch der sich lohnt!

ZÜRCHER
GEMEINSCHAFTSZENTREN

gzhöngg

Indoor-Spielplatz
Kurse
Konzerte
Räume mieten



www.gz-zh.ch/gz-hoengg

Schlafen
statt
schwitzen –

mit dem richtigen
Duvet lässt Sie sogar
der Sommer kühl.

www.creativa-schlafcenter.ch

Creativa Schlafcenter AG

Daniela und Dani Zimmermann
Wehntalerstr. 539, 8046 Zürich
Telefon 044 371 72 71

Kleine 2-Zimmerwohnung, grosse Terrasse

In Zürich-Höngg zu vermieten. Mit grosser Terrasse, ca. 14 m². Gerne an ältere Person, Haustiere erlaubt. Monatlich Fr. 1300.–, inkl. NK. Telefon 078 801 36 57, abends.

Mit netten Nachbarn im Tessiner Garten am Monte Verità in Ascona wohnen.

Von privat mittels einer Auktion zu verkaufen

Tessiner Haus



mit Garten und Terrassen, zentrumsnah, romantisch und ruhig gelegen, ca. 200 m² Wohnfläche, pflegeleichter Umschwung, subtropische Pflanzen, architektonisch solide gebaut, schöne Steinplatten, Treppen, Parkplatz in der Nähe, ideal für Kinder, sofort bewohnbar. Umbaureserve und ein Pool sind auch vorhanden!

Ein Bijou, interessant für Ascona-Fans und Investoren

Informationen und Besichtigung: Telefon 044 770 01 12

Wieslergasse 8 in Zürich-Höngg

Grosszügiger Garagenplatz, ideal für Geländewagen (SUV)

für Fr. 160.–/mtl.

Telefon 044 225 28 23

Räume Wohnungen usw. Hole Flohmarktsachen ab Kaufe Antiquitäten

Mobil 079 405 26 00

M. Kuster, hm.kuster@bluewin.ch

Impressum

Der «Höngger» erscheint 14-täglich (donnerstags), mit Ausnahme der Schulferien, der «Wipkinger» erscheint quartalsweise.

Herausgeber
Quartierzeitung Höngg GmbH
Meierhofplatz 2, 8049 Zürich,
Telefon 044 340 17 05
Konto: UBS AG, 8098 Zürich,
Nr. 275-807664-01R
Abonnement Schweiz:
108 Franken für ein Jahr, exkl. MWSt.

Redaktion
Fredy Haffner (fh), Verlagsleitung
Patricia Senn (pas), Redaktionsleitung
Lina Gisler (lg), Praktikantin
E-Mail: redaktion@hoengger.ch

Freie Mitarbeiter
Anne-Christine Schindler (acs),
Dagmar Schröder (sch)

Bauprojekte

Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 314 Planungs- und Baugesetz, PBG) Planaufgabe: Amt für Baubewilligungen, Amtshaus IV, Lindenhofstrasse 19, Büro 003 (8.00–9.00 Uhr; Planeinsicht zu anderen Zeiten nach telefonischer Absprache, Telefon 044 412 29 85/83) Interessenwahrung: Begehren um Zustellung von baurechtlichen Entscheiden müssen bis zum letzten Tag der Planaufgabe (Datum des Poststempels) handschriftlich unterzeichnet (Fax oder E-Mail genügen nicht) beim Amt für Baubewilligungen, Postfach, 8021 Zürich, gestellt werden (§ 315 PBG). Wer diese Frist verpasst, verwirkt das Rekursrecht (§ 316 PBG). Für den Bauentscheid wird eine Gebühr erhoben, deren Höhe vom Umfang abhängig ist. Die Zustellung erfolgt per Nachnahme. Es erfolgt nur ein Zustellversuch. Bei Abwesenheit über die postalische Abholfrist von sieben Tagen hinaus ist die Entgegennahme anderweitig sicherzustellen (z. B. durch Bezeichnung einer dazu ermächtigten Person).

Dauer der Planaufgabe: 17. 5. bis 6. 6. 2019

Ottenbergstrasse 37, Anbau an Wohnhaus und Aufstockung, W2bII, Michael Imholz, VertreterIn: Chantal Marty Imholz, Limmattalstrasse 18, ProjektverfasserIn: RSM Architektur GmbH, Bändlistrasse 29
Nummer: 2019/0256
Kontakt:
Amt für Baubewilligungen

Dauer der Planaufgabe: 24. 5. bis 13. 6. 2019

Hohenklingenstrasse anstelle 37, Ersatzneubau und Garage mit 2 Autoabstellplätzen, W2bII, Quality Immobilien AG, ProjektverfasserIn: S Architekten GmbH, Waffenzplatzstrasse 39.

Limmattalstrasse 123, Umbau Wohnhaus Casa von Muralt, Umnutzung von Waschen zu Aufenthaltsraum im 1. Untergeschoss, 6 neue Dachflächenfenster (unter Denkmalschutz), W2bI, Christoph Schweizer Zahno, ProjektverfasserIn: PJ Positor AG, Architekturbüro, Scheuchzerstrasse 64.
Nummer: 2019/0276
Kontakt:
Amt für Baubewilligungen

Bestattungen

Feller, geb. Byland, Magdalena, Jg. 1917, von Thun BE; verwitwet von Feller-Byland, Ernst; Riedhofweg 4.

Bergmaier-Süss, Guido Peter, Jg. 1943, von Zürich; Gatte der Bergmaier geb. Süss, Ruth; Im Wingert 3.

Leuthard, geb. Krenn, Waltraud, Jg. 1945, von Merenschwand AG; verwitwet von Leuthard-Krenn, Josef; Ferdinand-Hodler-Str. 16.

Scholer, geb. Ryser, Martha, Jg. 1928, von Zünzgen BL; verwitwet von Scholer-Ryser, Kurt Arthur; Riedhofweg 4.

Gesucht

für steh- und gehbehinderten Rentner
eine Pflegefrau
für jeweils 4 Nächte,
alle 2 Wochen.

Anfragen an 079 663 23 27

Gratulationen

Der verlorene aller Tage ist der, an dem man nicht lachen kann.

Liebe Jubilarinnen und Jubilare

Wir wünschen Ihnen einen frohen und glücklichen Geburtstag. Auf dem Weg durch das neue Lebensjahr möchten wir Sie mit vielen lieben Gedanken begleiten.

4. Juni	
Lydia Hochstrasser	85 Jahre
Jakob Diem	90 Jahre
Erwin Pfyl	90 Jahre
5. Juni	
Fritz Hofstetter	80 Jahre
6. Juni	
Jacques Mahler	90 Jahre
Frieda Weber	100 Jahre
8. Juni	
Irma Städeli	90 Jahre
Flora Frischknecht	96 Jahre
14. Juni	
Werner Hunziker	80 Jahre
Lucretia Kunz	85 Jahre

Es kommt immer wieder vor, dass einzelne Jubilarinnen und Jubilare nicht wünschen, in dieser Rubrik erwähnt zu werden. Wenn keine Gratulation erfolgen darf, sollte mindestens drei Wochen vorher eine schriftliche Mitteilung an Verena Wyss, Segantinistrasse 93, 8049 Zürich, zugestellt werden. Vergessen Sie bitte nicht, Ihre genaue Adresse und das Geburtsdatum zu erwähnen.

Schiessdaten

300-Meter-Schiessdaten und -zeiten Juni

Samstag, 1. Juni, 10 bis 12 Uhr
Mittwoch, 5. Juni, 17 bis 19 Uhr
Mittwoch, 12. Juni, 17 bis 19 Uhr
Freitag, 14. Juni, 16 bis 19 Uhr: Bezirksmatch/Bezirksverbands-schiessen
Samstag, 15. Juni, 9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr, Bezirksmatch/Bezirksverbandsschiessen
Mittwoch, 19. Juni, 17 bis 19 Uhr
Freitag, 21. Juni, 17 bis 19 Uhr: 1. Obligatorium
Samstag, 22. Juni, 9 bis 12 Uhr: Bezirksverbandsschiessen
Mittwoch, 26. Juni, 17 bis 19 Uhr
Freitag, 28. Juni, 17 bis 19 Uhr: 2. Obligatorium

Die Allmend Hönggerberg ist während dieser Zeiten gemäss den Sicherheitsvorschriften des VBS zwischen Schützenhaus und Zielhang gesperrt. Die Absperren sind signalisiert.

Schluss von Seite 1

Meierhofplatz: Haltestellen stadtauswärts werden zusammengelegt

führenden Buslinien 46 und 38 mit der 13er-Tramhaltestelle gegenüber des Polizeipostens zusammengelegt wird. «Dadurch wird es einfacher, vom Bus auf das Tram umzusteigen und umgekehrt», schreibt das Tiefbauamt auf Anfrage. Zudem werde die Haltestelleninsel so aus-

Im Sinne des Mitwirkungsverfahrens gemäss § 13 des Strassengesetzes (StrG, LS 722.1) führt das Tiefbauamt der Stadt Zürich noch bis zum 17. Juni eine Planaufgabe des Projekts durch. Tiefbauamt der Stadt Zürich, Beatenplatz 2, HIB (Haus der Industriellen Betriebe), 8001 Zürich, im Korridor des 4. Stocks. Montag bis Donnerstag, 7 bis 18 Uhr, Freitag, 7 bis 17 Uhr. Das Haus der Industriellen Betriebe bleibt vom 30. Mai bis 2. Juni (Auffahrt) sowie am 10. Juni (Pfingstmontag) geschlossen.

gebaut, dass man mit Rollstuhl und Kinderwagen ebenerdig einsteigen kann. Schon 2015 wurde die Variante, die Haltestelle auf die Höhe der stadteinwärts führenden Tramhaltestelle zu verlegen, verworfen. Dazu schreibt die Medienstelle: «Es gibt dafür einfach nicht genug Platz. Entweder könnte die Haltestelle nicht für Rollstühle und Kinderwagen hindernisfrei gebaut werden, es bliebe nicht genug Platz für die Trottoirs oder Spuren des motorisierten Individualverkehrs müssten abgebaut werden. Ein Spurabbau würde insbesondere die Leistungsfähigkeit des Verkehrsknotens beeinflussen und die Verkehrsprobleme verschärfen». Eine Verbesserung der Umsteigemöglichkeiten vom 46er- und 38er-Bus zur 80er-Linie ist also nicht in Sicht.

Geplant ist neben der erwähnten Zusammenlegung eine Verbreiterung des nördlichen und südlichen Trottoirs, die Umsetzung einer Baumallee und Einrichtung von Sitzmöglichkeiten, sowie Trottoirüberfahrten in der Bläsi- und Bäulistrasse. Zeitgleich werden Gleisersatz und Werkleitungserneuerungsarbeiten durchgeführt. ■

Ausführliche Berichterstattung zum Thema «Verkehr» im Fokusthema von April und Mai 2017 unter: <https://hoengger.ch/fokus/verkehr/> Dossier Verkehr Höngg/Kreis 10: <https://hoengger.ch/dossiers/>

Online seit 27. Mai 2019

Kommentar

Alibi-Kosmetik

Endlich: Der Meierhofplatz soll umgestaltet werden. Wirklich? Nein. Was die Stadt plant, ist, einen schlechten Zustand mit einer Alibi-Kosmetik für die nächsten 20 Jahre in Asphalt und Beton zu giessen. Von einer «Verbesserung der Umsteigebeziehungen» ist grossspurig die Rede. Gemeint ist jene von der Tramlinie 13 stadtauswärts über die eine Fahrspur rüber zu Bus 46 und 38 stadtauswärts. Was heute schon keine wirklichen Probleme bereitet. Doch von dieser Haltestelle muss man weiterhin 160 Meter zur Haltestelle des 80ers Richtung ETH zurücklegen, meist rennend, weil man den Bus bereits um die Kurve kommen sieht. Dann werden wie üblich bei solchen Gelegenheiten noch ein paar Bäumchen gepflanzt, Trottoirüberfahrten aufgepflästert und Werkleitungen ersetzt. Die Chance, den Meierhofplatz bei dieser Gelegenheit wirklich besser zu gestalten, wird damit kläglich vergeben. Die Behauptung der Stadt, man könne alle Haltestellen am Meierhofplatz nicht auf der Höhe der heute stadteinwärtsführenden vereinen,

ist nicht nachvollziehbar. Heute stehen dort total vier Fahrspuren für Autos und VBZ bereit, plus eine Haltebuch für die Busse und eine Traminsel, die einer zusätzlichen halben Fahrspur entspricht. Zum Vergleich: 240 Meter weiter weg, am Zwielfplatz, führt auch viel Verkehr über total zwei Spuren, inklusive VBZ-Haltestellen. Und es geht. Die Verkehrsplaner der Stadt aber finden, am Meierhofplatz «würde ein Spurabbau insbesondere die Leistungsfähigkeit des Verkehrsknotens beeinflussen und die Verkehrsprobleme verschärfen». Spurabbau? Wer redet denn davon? Schon heute ist selbst bei mässigem Verkehrsaufkommen die Rechtsabbiegespur Richtung Regensdorf meistens durch die auf der Limmattalstrasse stadtauswärts vor dem Lichtsignal wartenden Fahrzeuge blockiert. Da hätte man auch stadintern einfach jeden Buschauffeur fragen können. Und unzählige Autofahrer sowieso. Der «Spurabbau», den die Stadt hier an die Wand malt, steht gar nicht im Vordergrund, er ist bereits eine verkehrstechnische Tatsache. Ich frage mich ernsthaft, ob überhaupt jemand aus dem Planerteam jemals am Meierhofplatz war, geschweige denn mit Quartiervertretern gesprochen hat. Aber nein, dafür ist ja dieses Fei-

genblatt da, das «Mitwirkungsverfahren der Bevölkerung». Ein echtes Mitwirkungsverfahren hat der «Höngger» bereits am 13. April 2017 lanciert: Die Thematik «Gordischer Knoten am Meierhofplatz» wurde breit aufgegriffen und aus der Bevölkerung gingen zahlreiche Verbesserungsvorschläge und Pläne ein, darunter durchaus diskutabile. Ich lade die Verantwortlichen der Stadt ein, nein, ich fordere sie geradezu auf: Kommen Sie nach Höngg, schauen Sie sich die Mappe der Vorschläge und die Situation vor Ort zusammen mit Quartiervertreter*innen an und fassen Sie Mut zu einer wirklichen Verbesserung am Meierhofplatz! Und alle anderen in Höngg rufe ich auf, sich an dem aktuellen «Mitwirkungsverfahren» zu beteiligen, auch wenn es ein Feigenblatt ist – Zeit dazu ist noch bis am 17. Juni. ■

Fredy Haffner, Verlagsleiter

Planungsgrundlage für das Fussballstadion auf dem Areal Hardturm liegt vor

Der Stadtrat hat den privaten Gestaltungsplan für das Projekt «Ensemble» gutgeheissen und überweist diesen an den Gemeinderat. Medienmitteilung online unter www.hoengger.ch, Rubrik Stadt

Editorial

Aufregende Zeiten

Bei uns in der Redaktion gibt es einen Ausruf: «Man kommt aus den Aufregungen nicht heraus!». Selten hat dieser Satz so gut gepasst, wie in den letzten vier Wochen. Erst die Sonderausgabe, dann das Podiumsgespräch, und während der ganzen Zeit lief der Betrieb normal weiter: Zwei Zeitungen mussten bespielt, eine Vernissage – Peter Ruggles Bilder sind wirklich einen Besuch wert – vorbereitet und durchgeführt und Parkplatz-Diskussionen geführt werden. Dazwischen trafen erste Reaktionen ein. Viel Lob, viel Anerkennung, aber natürlich auch Kritik. Wir bedanken uns bei allen, die uns ihre Meinung mitgeteilt haben. Nur so, im Dialog, kommen wir weiter. Und nun gibt es wahrlich viel zu tun, mit einem unkonventionellen «Weckruf» alleine ist es nicht getan. Wir bleiben dran, und hoffen, Sie auch am «Höngger». Da sich die Welt inzwischen aber weitergedreht hat, gibt es im aktuellen «Höngger» viel zu lesen. Am letzten Samstag fand der «Zürihegel» auf dem Hönggerberg statt, nur so viel sei verraten: Die diesjährige schnellste Hönggerin ist eine Wiederholungstäterin. Ob auf dem beliebten Hausberg künftig auch noch andere Rennen stattfinden sollen, darüber diskutieren zurzeit die ETH, die Stadt und die Swiss E-Prix Operations AG, Veranstalterin des Formel-E-Rennens. Meinungen aus der Bevölkerung dazu gibt es schon jetzt. Ohnehin scheint die Höngger Bevölkerung eine Art Hass-Liebe zum Thema Verkehr entwickelt zu haben: Alle ärgern sich über die Situation am Meierhofplatz, gleichzeitig gehören die Artikel zum Thema wohl zu den meistgelesenen. Die von der Stadt lange angekündigte Zusammenlegung der Tram- und Bushaltestelle stadtauswärts wurde gerade zur Mitwirkung ausgeschrieben, doch ob das nützt? Das alles interessiert Sie nicht wirklich? Dann doch hoffentlich der zweite Teil unserer Fokuserie zum Thema «Menschen mit Behinderung». So oder so: Wir wünschen Ihnen ein schönes Auffahrtswochenende! ■



Patricia Senn, Redaktionsleiterin

RIEDHOF

Leben und Wohnen im Alter

Einladung zum Riedhoffest

Samstag, 15. Juni, 10.30 bis 16 Uhr

Verschiedene Attraktionen für Jung und Alt

- Cüplibar im 7. Himmel
- Kulinarische Genüsse vom Grill, feines Risotto, Kafi- und Kuchenbar
- Marktstände
- Musikalische Unterhaltung
- Hüpfburg, Karussell und Büchsenwerfen
- Hausführungen um 11 und 14 Uhr

Feiern Sie mit uns.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Riedhofweg 4, 8049 Zürich-Höngg
www.riedhof.ch

Online seit 22. Mai 2019

Autorennen auf

Medienberichten zufolge plant die Swiss E-Prix Operations AG das dritte Formel-E-Rennen rund um den Campus der ETH Hönggerberg. Im Gemeinderat wurde eine Interpellation eingereicht.

Patricia Senn

Letztes Jahr hatten über 150 000 Menschen das erste Formel-E-Rennen «Swiss E-Prix» in der Zürcher Innenstadt verfolgt, ein Vielfaches davon war via Fernsehübertragung dabei. Nachdem der Stadtrat eine erneute Strecke im Zentrum oder am Seebecken abgelehnt hat, überlegen sich die Veranstalter, das Autorennen 2020 auf dem Hönggerberg, rund um den ETH Campus, auszutragen. Der Standort sei aus verschiedenen Gründen für eine Austragung geeignet, so sei ein Grossteil der Infrastruktur vorhanden und es würden keine Anwohner*innen gestört. Berichten der Tagespresse zufolge müssten allerdings neue Strassen in einer Landwirtschaftszone gebaut werden, Kostenpunkt: vier Millionen Franken.

Entscheid soll vor den Sommerferien fallen

Gemäss einer Medienmitteilung der Stadt vom 22. Mai, hat die Stadt am Dienstagabend mit der Leitung der Hochschule ein erstes Gespräch geführt. In der ersten Juniwoche werden der Formel-E-Organisator, die ETH und Vertreter*innen des Sicherheitsdepartements zusammenkommen, damit der Veranstalter seine konkretisierten Pläne präsentieren kann. Bis zu den Sommerferien muss die Swiss E-Prix Operations AG Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung und das Gewerbe der Quartiere Höngg und Affoltern durchführen. Der ETH Zürich und der Stadt Zürich ist es ein Anliegen, die Quartierbevölkerung rechtzeitig und transparent miteinzubeziehen. Ebenfalls bis zu den Sommerferien wird das Sicherheitsdepartement – zusammen mit der ETH Zürich – die technische Machbarkeit prüfen und schliesslich entscheiden, ob beim Stadtrat eine Bewilligung des Rennens beantragt werden soll.

Meinungen

Gedanken zum E-Prix auf dem Hönggerberg

Die ETH ist bei der Erforschung der E-Mobilität zweifellos Weltspitze und beabsichtigt, das auch zu bleiben. Das stärkt den Forschungs- und Wirtschaftsstandort Schweiz und die Region Zürich erheblich. Auch ein Autorennen mit elektrisch betriebenen Fahrzeugen kann als Teil der realitätsnahen Praxiserprobung dieser Antriebstechnik angesehen werden. Auf dem Hönggerberg befindet sich wohl ein Teil der ETH, aber es ist auch ein Naherholungs- und ebenso ein Wohngebiet. Sind doch nicht nur wenige Studenten, sondern eine nicht zu unterschätzende Anzahl an Bewohnern betroffen. Nebst den zirka 1000 Bewohnern der Studenten-Appartements der ETH sind die Wohnungen am Lerchenberg, der obere Teil der Gsteigstrasse, die Emil-Klöti-Strasse, die Giacometti-Strasse und die Nötzlistrasse massiv von den Emissionen betroffen. Dies umso mehr, als im Be-

reich des Lerchenbergs und an der Emil-Klöti-Strasse je eine Haarnadelkurve mit anschliessender Steigung befahren wird. Auch die Aufbau- und Abbauarbeiten von mehreren Wochen sind ein nicht zu unterschätzender Faktor. Die Emil-Klöti-Strasse ist eine wichtige Verbindungsachse zwischen den angrenzenden Wohnquartieren und dem Limmattal und dem Furttal. Der Wässerlingweg und die Fortsetzung zum Schafmattweg sind teilweise unbefestigte Wanderwege und höchstens geeignet zur Erschliessung der Landwirtschaftsflächen. Dass diese Wege, auf der Länge von zirka 900 Meter, massiv verbreitert, befestigt und auf die Anforderungen für eine Rennstrecke ausgebaut würden, ist ein nicht wieder gut zu machender Eingriff in die Natur und die Gegebenheiten eines Naherholungsgebietes. Das unumgängliche Fällen von Waldbäumen für eine temporäre Rennstrecke ist ebenfalls höchst fragwürdig. Oder spielt wohl der Gedanke mit,

Der Wäscheservice in Ihrer Nähe



Wir waschen mit dem umweltschonenden Wet-Clean Verfahren

ESPAS Wäscheservice
Naglerwiesenstrasse 2 (2. Stock)
8049 Zürich
T 044 344 31 31, www.espas.ch

Öffnungszeiten
Mo-Do: 08.00-17.00 Uhr
Fr: 08.00-16.00 Uhr

Professionelle Dienstleistungen
mit sozialem Engagement



ESPAS

Nah am Mensch. Nah am Markt.

dem Höggerberg?

Interpellation eingereicht

Im Gemeinderat wurde bereits eine Interpellation eingereicht. Kritikpunkte: Die vorgesehene Rennstrecke liegt in einer Freihaltezone, ein Teil davon im Bereich eines Kommunalen Schutzobjektes. Zudem sind bei der ETH weitere zwei Naturschutzinventarobjekte tangiert. «Die Strecke führt gemäss Planunterlagen (NZZ) über einen landwirtschaftlich genutzten Weg durch Acker- und Wiesenflächen, der zudem der erholungssuchenden Bevölkerung als Spazierweg dient. Dieser müsste, verglichen mit den Strassenquerschnitten in der Innenstadt, auf eine renntaugliche Breite ausgebaut werden», so der Interpellations-text. Am Mittwoch, 22. Mai, hat der Gemeinderat eine Dringlichkeitserklärung abgelehnt. Theoretisch hat der Stadtrat nun bis am 8. November Zeit, auf die Interpellation zu antworten.

Der Quartierverein Högger will sich gegen das Rennen aussprechen, sollten dazu Strassen auf Kulturland gebaut werden müssen. Sollte es aber auf bereits gebauten Strassen stattfinden, werde der QV das Projekt nochmals prüfen, so Präsident Alexander



Jäger auf Anfrage. Für den Natur- und Vogelschutzverein (NVV) Högger hingegen ist die Lage klar: Er erachtet den Höggerberg als gänzlich ungeeignet für die Durchführung eines Autorennens. Den Ausbau eines kleinen Feldwegs zur Rennstrecke und über 100 000 Besucher*innen erträgt es in diesem Naturraum nicht. «Auch die absurd hohen Baukosten von vier Millionen Franken für den Rennstrecken-Bau zeigen, dass der Ort nicht geeignet

ist», so Benjamin Kämpfen. Sollte das Projekt bewilligt werden, werde sich der NVV Högger mit allen Kräften gegen das Autorennen wehren: «Wir erachten einen solchen Anlass in einem regionalen Landschaftsförderungsgebiet, gemäss Regionalem Richtplan der Stadt Zürich, als klar nicht bewilligungsfähig. Wenn die Stadt Zürich und die ETH ein Autorennen in diesem Naturraum ermöglichen, verlieren sie jegliche Glaubwürdigkeit». ■

dass die Rennstrecke für immer auf dem Höggerberg bleibt? Die Erschliessung des Höggerbergs mit dem Öffentlichen Verkehr ist auf die Bedürfnisse der ETH und als Naherholungsgebiet ausgelegt. Es verkehren lediglich Busse, die nächsten Tramstationen sind zirka einen Kilometer entfernt. Auch Parkplätze sind in ganz bescheidenem Umfang verfügbar, da es sich um ein Wohngebiet ohne Büros und Gewerbe handelt.

Es ist unverantwortbar, nur für den Spass von ein paar Rennenthusiasten derart grobe und irreversible Eingriffe in die Natur und die Wohnqualität von zirka 2000 Anwohnern, die vielen Ausflügler und Wanderer nicht eingerechnet, zu machen.

Die Nähe zur ETH ist eine nicht nachvollziehbare Begründung. Auch muss ein derartiger Anlass nicht in einer dicht besiedelten Stadt durchgeführt werden. Gibt es doch genügend geeignete Standorte mit guter Verkehrserschliessung

in der Umgebung von Zürich, ohne die Natur und die Bewohner derart zu strapazieren.

Rita und Franz Peterhans, Högger

Zu defensiv!

Woran es wohl liegt, habe ich mich gefragt, dass die Högger sich in so vielen Fragen verhalten, wie der ehemalige Fussballer und Trainer Christian Gross spielte (nämlich defensiv!)? Nur möglichst nichts Neues, scheint die Devise im «Dorf» zu sein, wie wir unser Zentrum liebevoll nennen. «Nüt so modärns Züügs» und auf keinen Fall etwas Grosses. Wir sind zwar stolz auf die ETH Höggerberg, aber wehe, man könnte vom Dorf aus eine Giebelspitze der geplanten Gebäude sehen. «Chamer das ä chli chliner ha?» war die unvermeidliche Reaktion aus dem Quartier. Und jetzt auch noch das: da wollen die mit ihren surrenden Elektrokisten ein Formel-E-Rennen dort oben fahren. «Das gaht scho mal gar nöd», die ETH und Högger

könnten am Ende noch mit moderner Mobilität assoziiert werden. Ja! Das ist genau das, was Högger braucht. Wir spielen doch schon viel zu lange mit elf Verteidigern auf dem Platz, machen vorne keine rein und halten hinten die Kiste trotzdem nicht dicht. Das muss sich endlich ändern! Wir müssen unser Quartier offensiver entwickeln, offensiver denken. Der geplante Bau auf der Högger Seite ist kleiner als jener auf der Affolter Seite? Das geht gar nicht! «Unser» Bau muss höher geplant werden! Es heisst schliesslich ETH Höggerberg, und nicht ETH Affoltern. Rennstrecke auf dem Höggerberg? Warum nicht eine Kehre um den Meierhofplatz? OK, wir wollen nicht übertreiben, aber ich fände es toll, wenn unser «Dorf» – zumindest alle drei Jahre – zum «E-Village» würde. Da oute ich mich als Högger Offensivspieler. *Andreas Egli, Gemeinderat FDP und Vorstandsmitglied Quartierverein Högger*

Högger aktuell

Freitag, 31. Mai

Kunst beim «Högger»

9 bis 17 Uhr. «Eine Bilderzeitreise durch das alte Högger». Gouache und Aquarelle. Die Ausstellung des Högger Künstlers Peter Ruggle dauert bis Mitte Oktober. In den Redaktionsräumen des «Höggers» am Meierhofplatz. Jeweils von Montag bis Freitag geöffnet. Högger Quartierzeitung, Meierhofplatz 2.

Senioren Turner Högger

9 bis 10 Uhr. Gymnastik, Fitness, Gedächtnistraining. Jeden Freitag. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Turnen 60plus

9 bis 11 Uhr. Für Frauen, die trotz des Älterwerdens ihre Beweglichkeit und Kraft erhalten wollen. Jeden Freitag (ausser in den Schulferien) von 9 bis 10 Uhr oder von 10 bis 11 Uhr. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Tennis-Plausch

18 bis 21 Uhr. Neugierigen und Interessierten wird ein Tennis-Plauschabend am letzten Freitag des Monats (April bis Juni) angeboten. Informationen holen und Tennis spielen. Ein guter Tennisspieler wird zur Verfügung stehen, um mögliche Spielpartner zu finden. Tennis-Club Högger, Imbisbühlstrasse 79.

Live-Konzert

Ab 20.30 Uhr. Rumpelfolk, Gypsy Sound & Singer-Songwriter Abend. GZ Högger, Limmattalstrasse 214.

Montag, 3. Juni

Bewegung mit Musik

8.45 bis 11 Uhr. Für Gelenke und Muskeln mit Lachen und Geselligkeit, fein, subtil und effizient. Jeden Montagmorgen, 8.45 bis 9.45 und 10 bis 11 Uhr. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Blutspendeanlass

Samariterverein Högger

17 bis 20 Uhr. Neuspender herzlich willkommen bis 19.30 Uhr. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190.

Fortsetzung auf Seite 13

Online seit 27. Mai 2019

Die Vision «Inklusion»

Die Inklusion von behinderten Menschen in Schule, Ausbildung und Arbeitsmarkt ist ein heiss diskutiertes und immer wiederkehrendes Thema. Wie steht es in der Schweiz mit der Inklusion und wie unterscheidet sie sich von Integration?

Lina Gisler

Integration bezeichnet die Eingliederung von Menschen in Systeme, die für die Allgemeinheit erstellt wurden. Dies im Gegensatz zur Separation, bei der spezielle Strukturen für eine Auswahl von Menschen geschaffen wurden. Integration ist nicht als Zustand, sondern als Prozess zu verstehen. Inklusion hingegen wird häufig als Vision definiert, in deren Richtung die Gesellschaft sich entwickeln soll. Die Gleichwertigkeit und die Unterschiedlichkeit der Menschen finden ihren Platz, die Vielfalt wird zur Normalität. Während bei Integration noch immer von zwei Gruppen gesprochen wird, den integrierten und den zu-integrierenden Menschen, stellt Inklusion den Zustand der Gesellschaft als eine durchmischte Masse dar. Das System hat sich dabei dem Individuum anzupassen und nicht umgekehrt.

Zu den Definitionen finden sich jedoch meist unterschiedliche Auslegungen, auch länderspezifische Unterschiede gibt es. So verwendet die UN-Behindertenrechtskonvention im englischen und französischen Originaltext den Begriff «inclusion». In der offiziellen deutschen Version wird hingegen der Begriff «Integration» genutzt.

Bildung für alle

Die Überzeugung, dass Kinder mit einer Behinderung wenn möglich in Regelschulen gehen sollten, war lange nicht vorhanden. Bildung wurde Menschen mit geringer geistiger Behinderung erst 1960 im neu ausgeführten Invalidengesetz zugesprochen, in den 70er-Jahren dann auch Menschen mit schwerer geistiger Behinderung. Die Inklusion von behinderten Menschen wurde 2008 mit der Behindertenrechtskonvention offiziell festgehalten. Die inklusive Bildung wurde dabei besonders stark diskutiert. Die Vertragsstaaten garantieren «ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen

und lebenslanges Lernen». Der Normalfall soll sein, dass Kinder «nicht aufgrund von Behinderung vom unentgeltlichen und obligatorischen Grundschulunterricht oder vom Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden». Das allgemeine Bildungssystem soll demnach jeder Person zugänglich sein. Kinder mit und ohne Behinderung zusammen in einer Klasse zu lehren, sollte nicht mehr die Ausnahme bilden, sondern zum Normalfall werden. Diese Zielsetzungen sind umstritten und gehen einigen Kritiker*innen zu weit.

Das Behindertengesetz hat die Ausgestaltung der Sonderschulung an die Kantone delegiert und verpflichtet sie, Kinder mit einer Behinderung wenn immer möglich in Regelklassen zu integrieren. Die Kantone setzen die gesetzlichen Vorgaben jedoch sehr unterschiedlich um, in vielen sind die Integrationsbemühungen verhalten. Ein positives Beispiel bildet der Kanton Luzern, der in diesem Bereich einen bedeutenden Systemwechsel vollzogen hat: Der Regierungsrat beschloss 2011 die Aufhebung von Kleinklassen und ordnete eine integrative Förderung der betroffenen Kinder in der Regelschule an. Benötigte Ressourcen für die integrative Förderung fliessen seither direkt an die Schulen. Ein Beispiel in die andere Richtung stellt der Kanton Basel-Land dar. Dort wird selbst über kleine Schritte heftig diskutiert, Basel-Land weist schweizweit die höchste Quote an separiert beschulten Kindern auf. Der unterschiedliche Entwicklungsstand in den Kantonen ist wohl die direkte Folge eines nur spärlich geführten öffentlichen und politischen Diskurses. So fehlt es beispielsweise an einer neuen gesetzlichen Zielvorgabe, welche die Verpflichtungen der Konventionen national und kantonal umsetzt. Ob und wie Inklusion an Schulen geschehen soll, spaltet die Gemüter. Gegner der vollständigen Inklusion argumentieren, dass die Anpassungen der heilpädagogischen Schulen an verschiedene Behinderungen in der Regelschule nicht geleistet werden können. Unkritische und konzeptlose Integration würde geistig behinder-

ten Kindern in ihrer Entwicklung schaden, sie seien einer permanenten Überforderung ausgesetzt. Kinder wechseln oftmals nach einer Zeit in eine heilpädagogische Schule, dabei würden sie oft verstehen, dass es sich um eine «Herabstufung» handelt. Gleichzeitig machen Kinder mit schwächeren Leistungen in Regelklassen mehr Lernfortschritte als in Sonderklassen, dort würden sie sich vor allem mit anderen leistungsschwachen Kindern vergleichen und sich womöglich überschätzen.

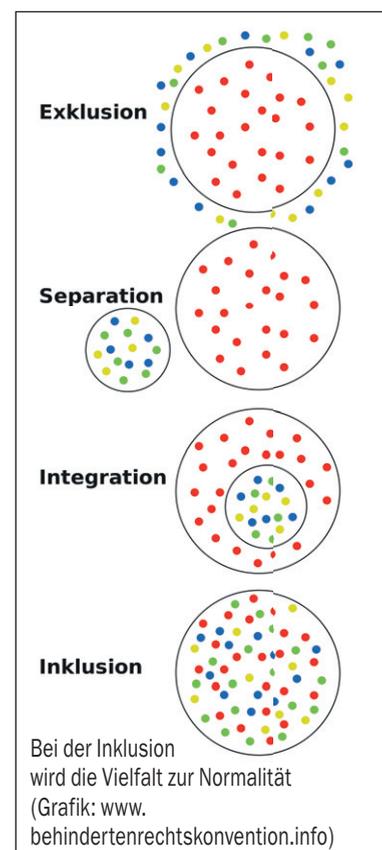
Mit Behinderung in die Berufswelt

Während die Integration an Schulen die Verantwortung der Kantone ist, ist für die Berufsausbildung der Bund zuständig. Bis zum 20. Lebensjahr erhalten Jugendliche Unterstützung bei der Berufsbildung, sofern die Behinderung als «Behinderung» im Sinne der Invalidengesetzgebung anerkannt ist. Hier fallen Jugendliche, die nach Kriterien der IV keinen Anspruch auf Unterstützung bei der Berufsbildung haben oder später in die berufliche Ausbildung einsteigen, in eine Gesetzeslücke.

Für die meisten Jugendlichen mit geistigen Behinderungen ist eine Berufslehre mit eidgenössischen Fähigkeitszeugnis nicht möglich. Eine Attestlehre ist für einzelne durchaus zu meistern. Die Mehrheit durchläuft jedoch IV-Anlehren oder eine Praktische Ausbildung nach INSOS, ohne eidgenössisch anerkanntes Abschlussdiplom. Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass die geforderte Inklusion im Arbeitsmarkt schwer umsetzbar ist: Oft sind es Schwellenängste der Arbeitgeber*innen, die der Einstellung von Menschen mit Behinderungen im Weg stehen. Vielen behinderten Menschen fällt es schwer, sich vollständig im Arbeitsmarkt zu etablieren, sie sind beim Zugang zum Arbeitsmarkt oftmals Beschränkungen unterworfen. Laut Bundesamt für Statistik sind 2015 über 45 Prozent aller Menschen, die eine Invalidenrente beziehen, auf Ergänzungsleistungen angewiesen gewesen.

In der Schule, bei der Ausbildung und im Arbeitsmarkt muss dem-

nach noch viel geändert werden, was die Inklusion von Menschen mit einer Behinderung angeht. Was konkret getan werden soll und welches System am besten ist, wird immer noch diskutiert, was den Prozess verzögert. Meist fehlen die Ressourcen, um die Inklusion so zu gestalten, dass sie für alle Beteiligten eine Bereicherung ist. Das Ziel der Inklusion, Vielfältigkeit zum neuen «normal» zu machen, ist noch nicht erreicht. ■



Quellen

Stiftung Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik insieme
Plattform «Integration und Schule»
procap
Pilotstudie der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik

Die Fokusreihe zum Thema «Menschen mit Behinderung» entstand mit freundlicher Unterstützung der Luise Beerli Stiftung. Die Stiftung unterstützt vorwiegend in der Stadt Zürich domizilierte Institutionen, die sich für betagte oder behinderte Menschen einsetzen. Sie hat keinen Einfluss auf Inhalt und Form der Artikel genommen.

Wartau präsentiert: **14.-16. Juni 2019**

WARTAU FEST

Open Air Open Mic
Talente zeigen ihr Können
FR. 14. Juni 19-22 Uhr
Anmelden bei
booking@kulturkeller-hoengg.ch

Pizza selberrmachen
Ideal für Gross und Klein
FR. 14. Juni 17-22 Uhr

LIVE Musik
lass dich überraschen
SA. 15 Juni 20-22 Uhr

Brunch und Bingo
Gesund, köstlich
auch vegan und lustig
SO. 16. Juni 10-14 Uhr




Dringend Helferinnen und Helfer gesucht!
Bitte melden bei Moritz Jüttner,
moritzjuettner@gmail.com

FR. 15-23 Uhr
SA. 15-23 Uhr
SO. 10-15 Uhr
Durchgehender Barbetrieb
Vorplatz Trammuseum Wartau, Limmattalstr. 260, Zürich, wartau.info

Online seit 27. Mai 2019

Arbeitsintegration –

Der Begriff «geschützte Werkstatt» ist längst überholt. In Arbeitsintegrationsstätten leisten die Mitarbeiter*innen wertvolle Arbeit für anspruchsvolle Kundschaft.

Patricia Senn

Die Invalidenversicherung (IV) hat den Grundsatz «Eingliederung vor Rente» definiert. Dies bezieht sich auf Menschen, die krankheitsbedingt nicht mehr voll arbeiten können. Die Eingliederungsmassnahmen der IV haben das Ziel, die Versicherten für den ersten Arbeitsmarkt fit zu machen. Ist diese Eingliederung dennoch nicht möglich, «können Ausbildungen und Arbeitsplätze in einem geschützten Bereich vermittelt werden». Auch Verfechter des Inklusionsgedankens fordern, dass alle in den freien Ar-

beitsmarkt integriert werden sollten, ob mit Handicap oder ohne. In der Konsequenz würde dies bedeuten, dass Einrichtungen für Menschen mit Behinderung obsolet würden.

Ist eine Lösung für alle zielführend?

Die ESPAS in Höngg ist eine solche Sozialunternehmung. Zweck der Stiftung ist der Einsatz für die soziale und berufliche Integration von Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr voll leistungsfähig sind. So steht es auf der Webseite. Wäre die Vision «Inklusion» umgesetzt, müsste die Firma ihren Zweck überdenken. Ist es also kein Wunder, dass sie dem Inklusionsgedanken kritisch gegenübersteht? Rita Durschei ist Geschäftsführerin der ESPAS und sieht die Thematik etwas differenzierter. Wenn je-



Restaurant Am Brühlbach

Mittwoch, 5. Juni ab 18 Uhr
Tatar
am Tisch zubereitet
Fr. 33.–

Mittwoch, 12. Juni ab 18 Uhr
Kalbsleberli am Tisch flambiert
mit Vorspeise, Fr. 34.–

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Ihr Brühlbach-Team
Telefon 044 344 43 36

Restaurant Am Brühlbach
Kappenhühlweg 11, 8049 Zürich-Höngg
Das öffentliche Restaurant der
Tertianum Residenz Im Brühl

BINDER Treuhand AG
Treuhand-, Revisions- und Steuerrechtspraxis

Daniel Binder,
dipl. Wirtschaftsprüfer,
dipl. Steuerexperte

- Buchhaltungen, Steuern, Beratungen
- Revisionen und Firmengründungen
- Personaladministration
- Erbteilungen

Limmatstrasse 206, 8049 Zürich
Tel. 044 341 35 55
www.binder-treuhand.ch

Urs Blattner

Polsterei – Innendekorationen

Telefon 044 271 83 27
blattner.urs@bluewin.ch

- Polsterarbeiten
- Vorhänge
- Spannteppiche

Coiffeur Michele Cotoia

Herren-Coiffeur
Limmatstrasse 236
8049 Zürich
Telefon 044 341 20 90
Di-Fr 8-18.30 Uhr
Samstag 8-16 Uhr
Freitag mit oder ohne Reservation

Ein Inserat dieser Grösse
1 Feld, 50 x 16 mm,
kostet nur Fr. 42.–

COIFFEUR DA PINO

Kérastase, Redken und Anival
Neue Farben, ohne chemische Substanzen wie Ammoniak.

Ecke Wartauweg/Limmatstr. 252
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 16 16
Persönliche Beratung, Voranmeldung
www.dapino.ch



Jours de fête

Sonntag Höngg im Dorf 8 bis 12 Uhr Regensdorferstr. 15, 8049 Zürich, T 044 341 33 04
offen Kornhaus 8 bis 15 Uhr Nordstr. 85, 8037 Zürich, T 044 350 30 71
Wipkingen 8 bis 12 Uhr Weihersteig 1, 8037 Zürich, T 044 271 27 20 www.flughafebeck.ch

keine Beschäftigungstherapie

mand arbeiten könne, sei es mit Sicherheit die beste Lösung, ihn in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Es gäbe jedoch viele Menschen, die gerne arbeiten möchten, aber durch eine krankheitsbedingte Beeinträchtigung nicht voll einsatzfähig seien. Dafür gäbe es Arbeitsplätze, die den individuellen Möglichkeiten und den Fähigkeiten dieser Menschen Rechnung tragen. «Was für den einen stimmt, muss für den anderen nicht zwingend das Richtige sein», meint sie. Das müsse man individuell anschauen, begleiten – jeder Mensch entwickelt sich – und dabei vor allem auch den Willen der betroffenen Person respektieren. «Manche sagen von sich aus, dass sie es gerne probieren wollen, anderen, bei denen wir das Potenzial sehen, schlagen wir vor, ob sie den Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt versuchen möchten. Wenn jemand lieber im zweiten Arbeitsmarkt bleiben will, ist das auch völlig in Ordnung». Durschei will nicht, dass sich jemand minderwertig fühlt, nur weil sie oder er in einer Institution wie der ESPAS arbeitet. «Wir machen hier keine Beschäftigungstherapie sondern fordern unsere Mitarbeiter*innen. Sie leisten vollwertige Arbeit, in einem für sie möglichen Rahmen». Es sei auch für Menschen mit Behinderung wichtig zu wissen, dass ihre Arbeit zählt, real ist und bezahlt wird, denn sie zögen genauso viel Bestätigung aus ihren Leistungen, wie andere Menschen auch. Jede*r will gerne sinnvolle Arbeit leisten. «Wir wollen von unseren

Kunden nicht aus «Goodwill» berücksichtigt werden, sondern weil wir gute Arbeit liefern».

Menschen mit Behinderung kennen ihre Rechte

Bei der ESPAS arbeiten Menschen mit einer IV-Rente, welche sie aufgrund einer psychischen oder körperlichen Erkrankung erhalten. Das Spektrum reicht von Depressionen über Persönlichkeitsstörungen, Schizophrenien und Suchterkrankungen bis hin zu Sehbeeinträchtigungen oder körperlichen Einschränkungen. Die Anstellung entspricht einem gewöhnlichen Arbeitsverhältnis nach OR, mit dem Unterschied, dass die Arbeitnehmer*innen eine IV-Rente und zusätzlich einen Stundenlohn für ihre Leistung erhalten. Diese kann je nach Tagesform unterschiedlich sein, darauf muss die ESPAS mit anderen Mitarbeiter*innen reagieren können, wenn sie ihre Aufträge termingerecht erledigen will. «Wenn wir sehen, dass eine Person immer schwächer wird, suchen wir das Gespräch und überlegen, welche andere Aufgaben sie noch übernehmen könnte», erklärt Durschei. Man will sich auf das konzentrieren, was noch geht, und diese Fähigkeiten so lange wie möglich erhalten. Manchmal reicht die Leistungsfähigkeit nicht mehr aus für die geforderten Tätigkeiten oder es benötigt gesundheitlich unterstützende Massnahmen, die ESPAS nicht leisten kann. Dann kann es zur Auflösung des Arbeitsverhältnisses von Seiten der ESPAS kommen. Es

Rita Durschei, Geschäftsleiterin der ESPAS, im Gespräch. (Foto: zvg)



kommt durchaus auch vor, dass die Angestellten von sich aus kündigen, weil sie etwas anderes machen wollen. «Das Selbstwertgefühl und die Kenntnisse über ihre Rechte haben sich in den letzten Jahren enorm verbessert, und das ist gut so», sagt Durschei, die schon seit vielen Jahren bei der ESPAS arbeitet. «Die Menschen mit einer IV-Rente bewerben sich bei uns und wir wollen eine attraktive Arbeitgeberin sein». Auch die Aufgaben in einer «geschützten Werkstatt» haben sich weiterentwickelt. Die Dienstleistungen reichen von einfachen Arbeiten, wie dem Erfassen oder Einpacken von Briefen, bis hin zu kom-

plexen Bestellabwicklungen. Die Digitalisierung, von manchen als Gefahr wahrgenommen, generiert ganz neue Aufträge von der Datenerfassung bis zur Verwaltung von E-Shops. «Die jüngere Generation ist technologieaffiner und hat wenig Probleme, da mitzuziehen». Obwohl die Stigmatisierung von Menschen mit Behinderungen abgenommen habe, sei noch viel Aufklärungsarbeit in der Gesellschaft nötig, findet Durschei. Integration sei für sie unter diversen Gesichtspunkten möglich: Dass in der freien Marktwirtschaft Stellen angeboten werden, die von Menschen mit Behinderung ausgefüllt werden können und die Unternehmungen diese Menschen als vollwertige Mitglieder des Teams aufnehmen. Daneben braucht es ihrer Meinung nach einen ebenbürtigen Arbeitsmarkt, auf dem Menschen unter angepassten Umständen arbeiten können. «Dann gibt es noch zahlreiche Mischvarianten, zum Beispiel eine, in der die Arbeitnehmer*innen teilweise an einem externen Arbeitsplatz in der freien Wirtschaft arbeiten», sagt Durschei. «Wenn alle Beteiligten flexibel sind, dann funktioniert das». ■

Online seit 27. Mai 2019

Ein Bravo für zehn Jahre



Als das Ehepaar Samuel Binkert und Daniela Helbling vor zehn Jahren mit «Bravo Ravioli» bei der Wartau starteten, hätten sie wohl selbst nicht gedacht, wie beliebt, erfolgreich und zu welcher Grösse sich ihr kleiner Betrieb bis 2019 entwickeln würde. Doch er tat es, was beim Einsatz und der Leidenschaft der beiden

und ihrem Team für ihr Angebot nicht verwunderlich ist. Vergangenen Samstag luden sie spontan zu einer «kleinen Feier» nach Höngg. Und ihre Kundschaft reiste zahlreich und teils von weit her an, um mit ihnen, wie auf diesem Foto, anzustossen. Ein gelungenes Fest und ein schönes Bravo für zehn Jahre Bravo. (fh) ■

Werbung im «Höngger» bringt's



Simone Caseri

Meine regelmässigen Inserate im «Höngger» und die Gutscheine, die ich für die eingesendeten Kinderzeichnungen «Finde die 6 Unterschiede» stifte, machen sowohl die Kinder wie auch deren Eltern auf mein Kinderparadies aufmerksam.

Für Chli und Gross
Ackersteinstrasse 207
8049 Zürich
am Meierhofplatz

Gwunderfizz

Telefon 044 340 03 90
E-Mail: info@gwunderfizz.ch

www.gwunderfizz.ch

Dankeschön

Geschätzte Kunden

Nach 25 Jahren schliessen wir nun die Chocolaterie Schoggi-König an der Limmattalstrasse 206. Mit einem breit gefächerten Sortiment an Schokolade-Spezialitäten durften wir Ihnen Tag für Tag viel Freude bereiten.

Doch alles hat seine Zeit und so geht eine «Ära» in der Geschichte des Quartiers Höngg zu Ende, die uns viel Spass gemacht hat. Dafür sind wir Ihnen dankbar. Auch für Ihre Treue, das Vertrauen und Ihre Verbundenheit mit dem «Schoggi-König».

Herzlichst *Judith Balogh und Peter Kümmin*


SCHOGGI-KÖNIG
CHOCOLATERIE

almacasa
SELBSTBESTIMMT UMSORGT

Für die Weiterentwicklung unseres Almacasa-Pools,
Standorte Zürich Friesenberg-Quartier und Oberengstringen,
suchen wir per sofort oder Vereinbarung

Mitarbeiter*innen im Stundenlohn

Voraussetzung SRK-Grundpflegekurs
und sehr gute Deutschkenntnisse

Der Almacasa-Pool bietet flexibles Arbeiten für Mitarbeiter*innen, die in der Alltagsgestaltung, beim Kochen oder/und in der Pflege Einsätze suchen. Unser Auswahl- bzw. Anstellungsverfahren beinhaltet einen Schnuppertag, sorgfältige Einarbeitung und die Gelegenheit, in der Almacasa-Academy zusätzliche Fähigkeiten zu erwerben. Eine spätere Festanstellung ist möglich.

Bitte bewerben Sie sich per Mail oder per Post,
inklusive Lebenslauf und Zeugnissen bei:

Almacasa
In der Luberzen 25
8902 Urdorf
info@almacasa.ch

Almacasa ist ein Angebot der Spectren AG
In der Luberzen 25 | 8902 Urdorf
+41 44 750 35 15 Telefon
www.almacasa.ch | info@almacasa.ch

Folgen Sie uns auch auf Facebook!
www.facebook.com/almacasa.alterspflege

 «Dr. Age» auf Radio 1
jeden Sonntag und als Podcast!

Online seit 23. Mai 2019

«Unter Sehenden

Andrea Meier* arbeitet seit zwölf Jahren als Telefonistin bei ESPAS. Obwohl sie zufrieden ist mit ihrer Arbeitgeberin, sehnt sie sich nach einer Stelle im ersten Arbeitsmarkt.

..... Patricia Senn

Als Andrea Meier* sechs Monate alt war, stellte man fest, dass ihr Sehnerv und die Netzhaut bei ihrer Geburt zerstört worden waren. Sie war vollblind. Mit drei Jahren wurde ihr und ihren Eltern eine heilpädagogische Betreuerin zur Seite gestellt, die ihnen innerhalb ihrer vier Wände beibrachte, wie sie den Alltag als Blinde bewältigen kann. Trotz ihrer Behinderung erlebte sie eine gute und freie erste Kindheit: Sie konnte einen öffentlichen Kindergarten besuchen und tollte in der Freizeit mit den sehenden Nachbarkindern und ihren beiden jüngeren Schwestern herum. Sie lernte Stelzenlaufen, Rollschuhlaufen und Velofahren, «alles, was die anderen auch machten». Bewegung, laufen, wandern, das sei schon immer «ihr Ding» gewesen, sagt Meier heute. Und das komme ihr heute sehr zu Gute, sie verfüge über einen guten Gleichgewichtssinn und sei auch beweglicher. Der Lehrer in ihrem Dorf wäre zu dieser Zeit wohl noch nicht bereit gewesen, ein Kind mit einer Behinderung einzugliedern, «das kannte man damals einfach noch nicht». Stattdessen kam Meier nach Zollikofen, Bern, in ein Wocheninternat der Stiftung für sehbehinderte und blinde Kinder. Aus heutiger Sicht findet sie es nicht gut, dass man die Kinder von den Sehenden getrennt unterrichtet hat, ihr gefällt die jetzige Lösung in den Schulen besser. Nach den in Bern zehn obligatorischen Schuljahren plus ein Jahr, das sie wiederholen musste, war die Zeit gekommen, in die Arbeitswelt einzusteigen. Blinden

Menschen standen damals drei Berufe zur Auswahl: Telefonistin, Masseuse oder Klavierstimmerin. Eigentlich hätte sie lieber Pflegefachfrau gelernt, aber ihr war immer klar, dass dies nicht möglich sein würde. Also ging sie nach Basel in die Eingliederungsstelle für Sehbehinderte und liess sich zur Telefonistin ausbilden. «Der Stoff war derselbe, den auch die Sehenden vermittelt bekamen», erzählt Meier. «An einem Punkt waren wir den anderen aber voraus: Wir hatten das Zehnfinger-System bereits in der Oberstufe gelernt».

Erste Berufserfahrung im freien Arbeitsmarkt

Ihre erste Anstellung fand Meier bei der Schweizer Metallunion. Sie arbeitete am Empfang des Ausbildungszentrums für Metallbauzeichner, Schlosser und ähnliche Berufe, nahm dort Telefonanrufe entgegen, schrieb Protokolle, alles was dazu gehört. «Leider wurde die Stelle bald aufgelöst, dort hat es mir sehr gut gefallen». Danach fand sie keinen Job mehr und ging schliesslich in den zweiten Arbeitsmarkt, wo sie für eine Firma arbeitete, die Haushalts- und Körperpflegeprodukte herstellte. Ironischerweise kam sie dort fast an ihre Belastungsgrenze: Der Telefonverkauf und der damit einhergehende hohe Druck machten ihr zu schaffen. Aus Mangel an Angeboten blieb sie dennoch elf Jahre, bevor sie von ESPAS hörte und sich dort als Telefonistin bewarb. «Auf der Stellensuche fühlte ich mich manchmal schon diskriminiert», erzählt Meier rückblickend. Obwohl sie beispielsweise darauf hinwies, dass die IV die Kosten für die notwendigen Hilfsmittel am Arbeitsplatz übernimmt, hätten sie die Arbeitgeber nicht einmal zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen. Manche scheinen prinzipiell keine IV-Bezüger*innen anstellen zu

Wir bewegen Höngg seit 150 Jahren.

3201

gelaufene Jubiläums-Runden
auf dem Hönggerberg seit dem 13. April.

Mach mit! www.tvhoengg.ch



fühle ich mich akzeptiert»

wollen. «Man fühlt sich immer als Ausnahme, das ist kein gutes Gefühl. Wir können schliesslich auch nichts dafür, dass wir ein Handicap haben», meint sie.

Der Arbeitsplatz bei der ESPAS wurde speziell für sie mit einem Sprachausgabesystem ausgestattet, inzwischen arbeiten noch weitere Menschen mit einer Sehhinderung in der Abteilung. Man werde immer unterstützt, wenn ein Programm einmal nicht funktioniere. Etwas, das ihr ebenfalls gefällt: Am Telefon merkt man ihr nicht an, dass sie blind ist. Sie fürchtet, dass die Leute gar nicht mit ihr telefonieren würden, wenn sie wüssten, dass sie eine Behinderung hat. «Viele haben Hemmungen, und wissen einfach nicht, wie man mit blinden Menschen umgeht». Im Alltag äussere sich das darin, dass man im Zug auf die Frage «ist hier noch frei» nur Schweigen zur Antwort bekäme, oder dass ein Bus, der hinter einem anderen stehe, einfach vorbeifahre und nicht nochmals für die Blinde anhält. Da sei sie sich aber nicht zu schade, den Vorfall auch zu melden. «Im Grossen und Ganzen sind die Menschen aber nett», meint Meier. Selbstmitleid liegt ihr fern. Was ihr wichtig scheint, ist eine Sensibilisierung für Menschen mit Behinderungen. Sie gibt gerne Auskunft und kommt auch leicht mit anderen ins Gespräch. «Wenn man eine blinde Person am Strassenrand sieht, sollte man sie einfach ansprechen. Wenn sie keine Hilfe braucht, wird sie dies auch sagen», meint Meier. Was man aber auf keinen Fall tun sollte, ist jemanden ungefragt über eine Strasse zu zerren oder den Blindenhund streicheln. «Bitte immer nur die Person ansprechen, der Hund ist sonst abgelenkt».

Lieblingsfarbe: Blau

In ihrer Freizeit unternimmt die sportliche Frau viel. Mit dem Lauffreizeilub Limmattal trainiert sie seit vier Jahren, und hat bereits einen Halbmarathon um den Sarnersee bewältigt, von dem sie heute noch schwärmt: «Anfangs dachte ich, dass ich es nicht schaffen würde. Aber gleich nach dem Start waren die Glückshormone da, ich wurde vom Sog der



Andrea Meier und ihre Hündin Visby sind schnellen Schrittes unterwegs.
(Foto: Patricia Senn)

anderen Läufer*innen mitgerissen und hielt bis zum Ziel durch». Ihr nächstes Ziel ist der Aargauer-Marathon im Jahr 2020. Auch bei einer Wandergruppe ist sie dabei. «Wir werden von Freiwilligen begleitet, die uns führen», erklärt sie. Auch beim Einkaufen brauche sie Sehende, da die Lebensmittel nicht immer am selben Ort stünden. Beim Kleiderkauf vertraut sie auch lieber auf eine Bekannte, die ihr die Kleider nach ihrem Wunsch auswählt. Wie aber weiss sie, welche Kleider sie am Morgen anzieht? «Ich habe alle meine Kleider nach Farben sortiert», erzählt sie, «ich habe gelernt, wie man Farben und Muster kombinieren kann und besitze deshalb nur Stücke in Rot, Blau, Schwarz, Weiss, vielleicht noch Türkis». Farben hätten sie schon immer interessiert, ihre Lieblingsfarbe sei Blau, aus welchen Gründen auch immer, lacht sie. Heute zum Beispiel trägt sie ein hellblaues Strickjäckchen. Wie kann man sich eine Vorstellung von «Farbe»

machen, wenn man sie nie gesehen hat? «Wir suchen Vergleiche, zum Beispiel Rot wie Feuer, oder dass Schwarz dunkel ist und Weiss sehr hell». Es ist Meier wichtig, dass sie gut und gepflegt aussieht und sie ist auch dankbar, wenn man sie auf einen Fleck hinweist. «Ich will nicht, dass die Leute denken, ach, sie ist blind, darum ist sie so ungepflegt». Dass viele Sehenden alle Blinden in einen Topf werfen, nervt sie manchmal. «Wir sind verschiedene Persönlichkeiten, wir können verschiedene Dinge – und andere eben nicht».

Kontakt zu Sehenden ist wichtig

Seit sie 26 Jahre alt war, hat sie Hunde. Aktuell ist Visby ihre ständige Begleiterin. Mit ihr zusammen lernt sie die Wege, die sie gehen muss. Visby ist auf ihre Hörzeichen angewiesen, das heisst, Meier muss immer wissen, wo sie sich gerade befindet. Vieles läuft dabei über die Akustik oder über Hinweise wie Boden-

beläge. Manche Wege, zum Beispiel entlang einer Häuserzeile, sind aber akustisch monoton, da sei sie auch schon einmal an einer Türe vorbeigelaufen, weil sie nicht eruieren konnte, auf welcher Höhe sie sich befand. Der Hund ist in diesem Moment eine grosse Hilfe, «mit dem Stock war das schon eine andere Herausforderung». Bei Geburtsblinden ist die Landkarte im Kopf nicht ausgeprägt. «Wir kennen nur die Wege, die wir gelernt haben. Das ist erstens sehr aufwändig und zweitens ist dadurch unsere Mobilität stark eingeschränkt», erklärt Meier. Es ist schwierig, sich als sehende Person in die Situation hineinzuversetzen. Ihr persönlich ist nun natürlich das Gehör sehr wichtig, einmal hätte sie es nach einem Konzert fast auch verloren. «Da hatte ich wirklich Glück, seither passe ich besser auf». Aber es muss halt schon ein bisschen «fetzen» für die unternehmungslustige Frau. Sie geht gerne an Konzerte, geniesst es unter den vielen Leuten zu sein, ein bisschen auszuflappen und zu tanzen. ABBA ist ihre Lieblingsgruppe, aber sie hört auch sonst gerne Rock und Pop. Ihr Freundeskreis ist gemischt, das ist ihr sehr wichtig. Nicht, dass sie sich nicht mit anderen Blinden unterhalten könnte, die Themen seien ja dieselben, aber unter Sehenden zu sein, sei für sie eine Bereicherung, sie fühle sich dann akzeptiert. Das grösste Kompliment sei, wenn man vergesse, dass sie blind ist und sie zum Beispiel irgendwo stehen lasse. Das sei schon vorgekommen, erzählt Meier lachend. Bei der ESPAS gefällt es ihr sehr gut, sie hofft, dass die Arbeitsbedingungen so bleiben, dass sie hier noch pensioniert wird. Dennoch, sie sehnt sich schon nach dem ersten Arbeitsmarkt. Gäbe es dort ein Angebot, das identisch wäre, mit sinnvoller Arbeit und guten Mitarbeiter*innen, dann würde sie dieses vorziehen. ■

*Name der Redaktion bekannt

Kommentieren Sie alle Artikel
online auf www.hoengger.ch

Kompetenz in Sachen Haut
und Ernährung

APOTHEKE
ZUM MEIERHOF

Pharmazie
und Ernährung ETH

Hulda Netsang, Geschäftsleiterin
Limmattalstrasse 177, 8049 Zürich
Telefon 044 341 22 60
www.haut-und-ernaehrung.ch



E-Bike
ab 18,75 kg



das CHENOA UNI von Simplon
mit Carbon-Rahmen

Fröid am Velo

VELOLUKAS
Höngg

Velo Lukas GmbH
Regensdorferstrasse 4
8049 Zürich-Höngg

www.velolukas.ch
velolukas@bluewin.ch
Tel. 044 341 77 88



Grazie mille

Wir feiern 10 Jahre
bravo Ravioli – vielen
herzlichen Dank für
eure Treue!

Di – Fr, 8.30 – 12.30 & 14 – 18.30 Uhr
Sa 8 – 15 Uhr
Limmattalstrasse 276, Höngg
www.bravo-ravioli.ch

Für Blumengrüsse
in alle Welt



Ihr Fleurop-Partner
in Höngg

Suzanne Eller
Limmattalstrasse 224
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 88 20
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag:
8–12/13–18.30 Uhr,
Samstag: 8–16 Uhr

www.blumen-jakob.ch

Ihr Kompetenzzentrum
für Gesundheit und Schönheit

Entdecken Sie die
neuen zauberhaften
Parfümdüfte, das
Geheimnis einer
perfekten Haut
sowie unsere neuen
Make-up-Farben.
Wir beraten Sie
gerne.



HÖNGGERMARKT
ROTPUNKT APOTHEKE & DROGERIE
APOTHEKE · DROGERIE · PARFÜMERIE

Limmattalstrasse 186
Telefon 044 341 46 16
www.apotheke-hoenggermarkt.ch

Vom 1. bis 8. Juni:



Erwürfeln Sie sich
Prozente!



Für Chli und Gross
Ackersteinstrasse 207
8049 Zürich
am Meierhofplatz

Gwunderfizz

Telefon 044 340 03 90
E-Mail: info@gwunderfizz.ch

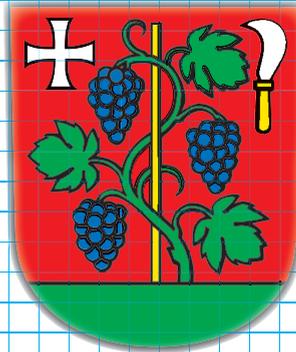
www.gwunderfizz.ch

He-Optik
...für den richtigen Durchblick

Zum 10-Jahre-Jubiläum haben wir für Sie und uns eine neue Homepage kreiert. Schauen Sie auf www.he-optik.ch rein und lassen Sie sich inspirieren.



Robert und Tiziana Werlen
Am Meierhofplatz, 8049 Zürich, Telefon 044 341 22 75



Höngg aktuell

Mittwoch, 5. Juni

Velotour nach Waldshut

8 bis 16 Uhr. Die Velogruppe Zürich Nord (Wipkingen und Höngg) besucht Waldshut. Fahrt zum Bahnhof Oerlikon und mit der S15 um 8.29 Uhr nach Niederweningen. Hier startet die Velotour über Schneisingen – Böbikon – Zurzach nach Waldshut. Rückfahrt zum Klingnauersee, nach Tägerfelden – Lengnau zurück nach Niederweningen. Weiter nach Zürich mit der Bahn oder mit dem Velo. Ankunft zirka 16 Uhr, Fahrzeit rund 4,5 Stunden, 45 Kilometer. Fahrtaugliches Velo mit Ersatzschlauch, eventuell Ersatz-Akku, Helm, ID und Euro. Treffpunkt: ETH Hönggerberg, Hönggerberggränge 39.

Bewegung mit Musik 60+

10 bis 11 Uhr. Für Gelenke und Muskeln mit Lachen und Geselligkeit, fein, subtil und effizient. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

5. pop up Fenster Palatso

14 bis 18.30 Uhr. Während acht Wochen präsentieren die Ladies von Palatso pop up + art kreative Artikel von überwiegend Schweizer Produzent*innen. Mittwoch bis Freitag: 14 bis 18.30 Uhr, Samstag: 10 bis 16 Uhr. Palatso pop up + art, Limmattalstrasse 167.

Bauspielplatz Rütihütten

14 bis 17.30 Uhr. Der Bauspielplatz ist jeden Mittwoch und Samstag geöffnet, ausser in den Schulferien. Hütten bauen und mit Holz werken für alle Primarschulkinder, jüngere nur in Begleitung Erwachsener, kostenlos und ohne Anmeldung. Bauspielplatz Rütihütten, Bus-Endstation Nr. 46 Rütihof, unterhalb der ASIG-Siedlung.

Freitag, 7. Juni

Senioren Turner Höngg

9 bis 10 Uhr. Siehe 31. Mai.

Turnen 60plus

9 bis 11 Uhr. Für Frauen, die trotz des Alterwerdens ihre Beweglichkeit und Kraft erhalten wollen. Jeden Freitag (ausser in den Schulferien) von 9 bis 10 Uhr oder von 10 bis 11 Uhr. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Fortsetzung auf Seite 23

Bio Delikatessen und Weine



terra-verde.ch

Fabrik am Wasser 55 | 8049 Zürich

canto verde
bio & fair
am Meierhofplatz

Wein-Degu

Die Produzentin der Menade Weine lädt zur Degustation diverser Weine ein und beantwortet gerne Ihre Fragen.

Samstag, 22. Juni,
Nachmittag

Chez Lim

live im CANTO VERDE am

Mittwoch, 26. Juni,
20 Uhr

canto verde
Limmattalstr. 178
8049 Zürich
044 341 03 01
cantoverde.ch



WHEN FACING THE UNKNOWN:
COUNT ON ME



170
ANNIVERSARY

CERTINA AND THE DOUBLE SECURITY CONCEPT
NEVER LET YOU DOWN. CERTINA.COM

CERTINA
SWISS WATCHES SINCE 1888



DS ACTION DIVER - AUTOMATIC MOVEMENT -
DIVER'S WATCH 300 M - ISO 6425 - SWISS MADE

BRIAN
BRIAN

UHREN UND GOLDSCHMIEDE
Limmattalstr. 222 | 8049 Zürich
Telefon und Fax 044 341 54 50
www.brianschmuck.ch

Online seit 27. Mai 2019

«Ich wünsche mir mehr Akzeptanz»

A.B.*, eine junge Frau mit einem freundlichen Lächeln, arbeitet bei der ESPAS in Höngg als Büroassistentin. Die Arbeit macht ihr Spass, sie fühlt sich wohl bei ESPAS und im Gegensatz zu ihrer alten Stelle nicht unterfordert.

..... Lina Gisler

A.B. kommt ursprünglich aus Indien, sie wurde als Baby adoptiert und wuchs im Aargau auf. Auch heute wohnt sie noch dort. Sie ging in den öffentlichen Kindergarten und wechselte aufgrund der linksseitigen Lähmung, die sie seit der Geburt hat, zu den Zentren Körperbehinderte Aargau (zeka). Dort werden unter anderem ärztlich verordnete Therapien in den Stundenplan integriert und dank den intensiven Physio- und Ergotherapien machte A.B. enorme Fortschritte. Obwohl der Arzt ihren Eltern in der Schweiz damals gesagt hat, sie werde wohl nie gehen können, kann sie dies heute gut und die halbseitige Lähmung ist kaum mehr sichtbar. Die Lähmung selber ist für sie nicht das Problem, sondern vielmehr die zusätzlichen Beeinträchtigungen: Die Gleichgewichtsprobleme, die öfters auftretenden starken Gelenkschmerzen, die Sehenscheidenentzündungen oder Rückenverspannungen. Und seit einem Treppensturz wegen ihrer Gleichgewichtsstörungen nimmt sie lieber den Lift, sofern einer vorhanden ist.



Von der speziellen Maus abgesehen sieht der Arbeitsplatz von A.B. aus wie jeder andere. (Foto: Lina Gisler)

Eine Aargauer Patriotin

Nachdem zeka ein Bürozentrum eröffnet hatte, entschied sich A.B., dort die praktische Ausbildung als Büroassistentin zu machen. Nach der Ausbildung blieb Sie zeka treu, bis sie anfangs 2018 beschloss, die Stelle zu wechseln. Sie fühlte sich einfach nicht mehr wohl und zu stark an ihre Beeinträchtigung erinnert. «Das hat mich mit der Zeit runtergezogen, ich habe gemerkt, dass ich da irgendwie nicht mehr reinpasse», erläutert sie. A.B. wurde auf ESPAS aufmerksam und bewarb sich dort. Seither arbeitet sie in der Administrationsabteilung von ESPAS. Ihre Aufgabe besteht hauptsächlich darin, Kundenbestellungen zu erfassen. Die Arbeit gefällt ihr gut. Im alten Job sei sie unterfordert gewesen, sie hat-

te oftmals zu wenig zu tun. A.B. lebt mit ihrem Partner, ist aber selbstständig, und auch bei der Arbeit braucht sie wenig Unterstützung. Da sie immer noch im Aargau lebt, nimmt sie den Arbeitsweg von über einer Stunde in Kauf, am Mittag sogar eineinhalb. Das führe manchmal auch dazu, dass ihr Privatleben zu kurz käme. Ihr Partner arbeitet in der Nacht, sodass die Zeit, in der sie sich sehen, begrenzt ist. Aber im Aargau gäbe es einfach nicht die passende Institution für sie. Nach Höngg ziehen will sie auch nicht, sie findet: «Ich bin im Aargau aufgewachsen und hier will ich auch bleiben».

Bessere Integration im Arbeitsmarkt

Auch im freien Arbeitsmarkt hat A.B. schon gearbeitet: Sie hat mehrere Praktika gemacht, bei einer Rückversicherung, bei einem Bauunternehmen und beim Empfang der Spitex. Die Praktika beschreibt sie als schöne Erfahrung. Auf die Frage, ob sie lieber im ersten Arbeitsmarkt arbeiten würde, zögert sie. Sie hat im Bereich Büroassistentin noch keine Erfahrungen im ersten Arbeitsmarkt sammeln können, weshalb sie es nicht vergleichen kann. Gerne würde sie aber ein Praktikum im Bürobereich im ersten Arbeitsmarkt absolvieren.

Es ist ihr ein Anliegen, dass Menschen mit einer Beeinträchtigung besser in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden. Die dafür zur Verfügung gestellten Arbeitsplätze sind leider schwer bis kaum zu

finden. Darum ist sie froh, gibt es Institutionen wie ESPAS mit angepassten Arbeitsplätzen, denn keine Arbeit zu haben kann sich A.B. nicht vorstellen.

Nicht nur auf dem Arbeitsmarkt, auch im Alltag wünscht sich A.B. mehr Akzeptanz gegenüber Menschen mit Beeinträchtigungen. Trotz, oder vielmehr auch wegen der nicht vorhandenen Sichtbarkeit ihrer Beeinträchtigung, muss sie sich immer wieder «blöde Sprüche» anhören. Am Morgen hat sie aufgrund ihrer Müdigkeit stärkere Gleichgewichtsprobleme, und so hörte sie am Bahnhof schon Bemerkungen wie «um sechs Uhr morgens schon besoffen?». Oder als sie im Zug einmal fragte, ob sie sich setzen dürfe, antwortete ein Passagier: «Nein, Sie sind jung, Sie können stehen». A.B. ist es leid, sich immer und immer wieder für ihre Beeinträchtigung rechtfertigen zu müssen. «Das tönt jetzt etwas blöd, aber ich denke manchmal: Am liebsten wäre es mir, man würde mir ansehen, dass ich eine Beeinträchtigung habe», sagt sie.

Leidenschaft für Tattoos

Die Arbeit ist für A.B. ein grosser Motivator. «Wenn ich Tiefs habe, dann gehe ich trotzdem arbeiten, das hilft», meint sie. Natürlich besteht ihr Leben aber nicht nur aus Arbeit. Ein weiterer wichtiger Teil in ihrem Leben ist die Musik. Musik hilft ihr, abzuschalten und sich von negativen Gedanken zu befreien, wie sie erklärt. Neben Freunden und ihrem Partner verbringt sie sehr gerne auch Zeit mit ihrem Hund, einer französischen Bulldogge. Eine weitere Leidenschaft ist für sie die Kunst der Tattoos, sie selber hat gleich mehrere. Das Tattoo, welches ihr am meisten bedeutet, zeigt sie auch stolz: Es ziert ihren Unterarm und besteht aus zwei Blumen, darüber ein grosser Tiger. Der Tiger ist nicht nur ihr Lieblingstier, sondern er repräsentiert für sie Stärke. «Ich versuche, nicht aufzugeben, auch wenn es manchmal schwierig ist», erklärt sie. «Wenn es mir schlecht geht, sehe ich mir den Tiger an und denke mir: Hey, für irgendwas hast du das ja gemacht!» ■

*Name der Redaktion bekannt

Podium zum Frauenstreik 1991 & 2019

FRAUEN BLICKEN ZURÜCK FRAUEN SCHAUEN IN DIE ZUKUNFT

Unter der Leitung von Eva Gut, Co-Präsidentin SP10, diskutieren engagierte Frauen über Fragen, die sie bewegen: Warum streik(t)e ich? Welche Forderungen von 1991 haben sich erfüllt, welche bleiben offen und welche stellen sich neu?

Auf dem Podium diskutieren:

- Elisabeth Joris, Historikerin, Co-Autorin von Frauengeschichte(n)
- Helena Trchsel, Leiterin der Fachstelle für Gleichstellung von Frau & Mann, Kt. Zürich
- Ilaria Langenegger, MLaw, Frauen*streikkollektiv Zürich
- Leandra Columberg, Kantonsrätin, Frauen*streikkollektiv Zürich



Montag, 3. Juni um 20 Uhr
im GZ Wipkingen (Breitensteinstrasse 19A) 14.06.2019

Online seit 27. Mai 2019

«Bei der Inklusion darf nicht gespart werden»

Für Lehrpersonen ist es heikel, sich öffentlich zu den Integrationsfördermassnahmen zu äussern. Eine Höngger Lehrerin hat sich dennoch bereit erklärt, ihre Erfahrungen damit zu teilen.

.....Die Fragen stellte Lina Gisler

Wie stehen Sie zu den Inklusionsbestrebungen an den Schulen?

Den Grundgedanken finde ich sehr gut. Allerdings empfinde ich es als wichtig, sorgfältig zu prüfen, welche Kinder für das integrative Setting geeignet sind. Bei autistischen Kindern zum Beispiel kann eine Sonderschulung sinnvoller sein, da in kleineren Gruppen gearbeitet wird.

Der Erfolg der Inklusion hängt aber nicht nur alleine davon ab, sondern auch von der Haltung der Lehrperson, der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehr- und Fachpersonen, Schulbehörde und den zur Verfügung gestellten Ressourcen. Finanziell darf bei der Inklusion nicht gespart werden, denn sie ist aufwändig.

Was sollte am aktuellen System geändert werden?

Es werden zu wenig Ressourcen für die Inklusion gesprochen. Wenn zum Beispiel für ein Kind mit Behinderung nur sechs bis acht heilpädagogische Stunden zur Verfügung stehen und die Klassenlehrperson während der restlichen Lektionen ohne zusätz-

liche Betreuung oder Unterstützung auskommen muss, ist dies schlicht zu wenig. Es ist ein sehr grosser Aufwand, eine sinnvolle Inklusion in einer Schulklasse gewährleisten zu können. Schliesslich geht es ja nicht darum, das zu integrierende Kind einfach zu beschäftigen, sondern auf seinem Niveau zu fördern und ins Klassengeschehen einzubinden. Dafür braucht es Geld und Zeit.

Inwiefern verändert Inklusion Ihrer Meinung nach das Bild, das die Gesellschaft von Menschen mit Behinderung hat?

Wenn der Kontakt mit behinderten Menschen positiv ausfällt und das Zusammensein ebenso erlebt wird, hat dies bestimmt ei-

nen grossen Einfluss auf die Einstellung gegenüber Menschen mit Behinderungen. Je früher dieser positive Kontakt stattfindet, desto wirksamer sind wahrscheinlich dessen Folgen. Inklusion kann als wichtiger Schritt in die «richtige» Richtung angesehen werden. Es fördert möglicherweise das Selbstverständnis, Menschen mit Behinderungen als ganz normalen Teil unserer diversen Gesellschaft zu betrachten und eine möglichst barrierefreie Umwelt zu schaffen. ■

Das ganze Interview ist online unter www.hoengger.ch/ Rubrik Fokus zu lesen.

Online seit 27. Mai 2019

Abschied und Willkommen beim QV Höngg

Am Montag, 20. Mai, fand die 82. Generalversammlung des Quartiervereins Höngg statt. Zwei Vorstandsmitglieder verabschiedeten sich, doch an Nachwuchs mangelt es für einmal nicht.

.....Patricia Senn

Nach einem ausgiebigen Apéro in der Aula des Tertianums Im Brühl versammelten sich die 80 erschienenen Mitglieder, um zu erfahren, was der Quartierverein 2018 geleistet hat und für das laufende Jahr plant. Zu den traditionellen Anlässen, wie dem Zürihegel, der 1.-August-Feier, dem Neuzuzügeranlass und dem Räbeliechtli-Umzug, gesellte sich im vergangenen Jahr ein politischer Informationsnachmittag anlässlich der Kantonsratswahlen. Organisiert hatte diesen das damals noch Vorstandsmitglied «in Spe» Enrique Zbinden. Der 18-jährige Kantonschüler hat neben der Veranstaltungsorganisation auch ein Instagram-Konto für den Quartierverein eingerichtet. Obschon der erste politische Anlass leider nicht sehr erfolgreich verlief, hält der QV am Konzept fest und will auch in den kommenden Jahren ähnliche Veranstaltungen auf die Beine stellen – natürlich, sofern ein Bedürfnis dafür existiere. Seta



Zwei gehen (Mitte), zwei kommen dazu beim QV Höngg. (Foto: fh)

Boroyan, Elektroingenieurin MBA und Katzen- und Yogafan, hatte bereits das Protokoll der letzten GV verfasst und wurde nun ebenfalls offiziell in den Vorstand gewählt. Die Generalversammlung hiess den Zuwachs mit einem herzlichen Applaus willkommen. Abschied nehmen musste sie von Karin Keller, die nach zehn Jahren in verschiedenen Funktionen, zuletzt als Verantwortliche für die Koordination der Vereine, aus persönlichen Gründen den Rücktritt gab. Auch Jrène-Beatrix Rösli, die in den vergangenen zwei Jahren – und auch noch in diesem Jahr – den Räbeliechtliumzug organisiert hatte, trat an diesem Abend zurück. Doch an potentiellen Nachwuchs scheint es

dem Quartierverein Höngg nicht zu fehlen: Als «Schnupper-Lehrlinge» stellten sich Marco Leanza und Beatrice Meier vor. An der kommenden Jahresversammlung kann also vielleicht bereits mit zwei weiteren Vorstandsmitgliedern gerechnet werden.

QV setzt sich gegen Parkplatzabbau ein

Fast zum Schluss und auf Anregung aus dem Publikum thematisierte der Quartierverein ein Thema, das schon den ganzen Abend für Gesprächsstoff gesorgt hatte: Der Abbau von Blaue-Zone-Parkplätzen an der Segantinstrasse und am Kettberg (der «Höngger» berichtete). Im Plenum wurde beschlossen, dass sich der QV offi-

ziell bei der Stadt gegen den geplanten Parkplatzabbau einsetzen wird und sie auffordern wird, die Beweggründe für ihre Entscheidung zu erläutern. Damit erhalten der HGH und die Interessensgemeinschaften der beiden betroffenen Strassen Rückenstärkung in ihren Bemühungen, die Streichung der Blauen Zone zu verhindern.

Ausblick ins laufende Jahr

Gewohnt kurz und klar hielt sich Daniel Wegmann, Präsident des HGH, als er darüber informierte, dass das Wümmetfäscht vom 27. bis zum 29. September stattfindet. Dieses Jahr wird es keinen Umzug geben, dafür eine Gewerbeschau. Genauere Informationen sind ab Ende Juni auf der Wümmetfäscht-Webseite zu finden. Der Zürihegel ging am 25. Mai bereits über die Bühne. Als nächster Anlass steht die 1.-August-Feier an, Ehrengast ist FDP-Politiker Martin Farner aus Andelfingen. Alle weiteren Veranstaltungen des Quartiervereins sind auf dessen Veranstaltungskalender und jeweils im «Höngger» zu finden. ■

<http://www.zuerich-hoengger.ch>

Online seit 22. Mai 2019

Offene Türen am Hönggerberg

Zum diesjährigen Frühlingsfest hiess der Freie Chindsgi Hönggerberg Gross & Klein willkommen. Eine bunt gemischte Gästeschar folgte der Einladung und brachte die Sonne mit.

Frisch und klar liegt der Tau auf den Grashalmen an diesem Samstagmorgen. Ein herber Duft liegt in der Luft, der Landwirt von nebenan hat wieder gedüngt. Ein Hund bellt in der Ferne. Das alte Bauernhaus am Lebristweg erwacht zum Leben. Für die vierzehn Kinder, ihre Eltern und das pädagogische Team des Freien Chindsgi Hönggerberg ist heute ein ganz besonderer Tag: Der private, von der Stadt Zürich anerkannte Kindergarten erwartet Grosseltern, Freunde, Ehemalige und interessierte junge Familien auf ihrem Anwesen. An der kleinen, aber feinen Bar gibt die Musik den Takt. Die Seilbahn ist gespannt und die Siebdruckstation steht in den Startlöchern. Doch werden die Gäste auch alle kommen? Bei diesem Aprilwetter

Wiedersehen und Kennenlernen bei der offenen Scheune.
(Foto: Christopher Shenton)



im Mai? Die Zweifel sind schnell verflogen, denn das Gelände füllt sich rasch und stetig. Und ein Ohrenschauspiel ist zu hören: Von Japanisch über Polnisch bis Schweizerdeutsch wird alles gesprochen. Wenn es um die Fantasie geht, verstehen alle die gleiche Sprache. In der alten Scheune folgen eine grosse Schar Kinder aufmerksam den Bildergeschichten

der Leiterinnen. Gemeinsam mit ihnen basteln die kleinen Gäste anschliessend mit Schere und Leim eine Wundertüte aus Papier. Materialwahl und Gestaltungsideen werden rege diskutiert. Könnte dies der Anfang einer wunderbaren Freundschaft sein? Ein ehemaliger Chindsgi-Vater zeichnet dazu ein schönes Bild: «Unsere Tochter wollte sich das Fest nicht

entgehen lassen. Der Chindsgi ist immer noch ein wichtiger Bezugsort, sowohl im Kopf als auch im Herzen.» Maximal drei Jahre können Kinder sich ihren Bedürfnissen gemäss an diesem Ort entwickeln. Freies Spielen, naturbezogenes Lernen und eine familiäre Atmosphäre ermöglichen dies. Was nicht heisst, dass Batman und Hello Kitty vor den Toren bleiben müssen. Im Gegenteil, die Kinderschminke stellt sich als eines der grossen Attraktionen des Tages heraus. Schlange stehen muss auch, wer ein Glacé vom kleinen bunten Wagen ergattern will.

Und weil zum kühlen Genuss auch Sonne dazugehört, blinzelte sie am späteren Nachmittag hinter den Wolken hervor. Das war der Moment für die Ewigkeit. So sahen es auch die glücklichen Kinderäuglein, bevor sie müde zufielen. Jetzt endlich konnte der Chindsgi-Fuchs dem Hasen gute Nacht sagen. ■
Eingesandt von Christopher Shenton

Online seit 27. Mai 2019

Blütenspaziergang

Im Rahmen von Abenteuer Stadt Natur begrüsst der Natur- und Vogelschutzverein Höngg über 30 Personen, die sich botanischen Kenntnissen und Geheimnissen rund um die Wiesenwelt widmen wollten.

Zuerst sammelten die von den Leitenden Sonja Hassold von «Botanik Exkursionen», Adriano Spiccia und Brigitte Bänninger in Niveaugruppen aufgeteilten Interessierten Wiesenpflanzen und ordneten sie nach Form oder Farbe. Löwenzahn, gemeine Marguerite und Wiesenflockenblume gehören zu den Korbblütlern, ihnen gemeinsam sind die vielen kleinen Blüten, die, wie in einem Korb gesammelt, dicht auf dem gemeinsamen Blütenboden stehen.

Die Gundelrebe und der an mageren Standorten wachsende Wiesensalbei zählen zur Familie der Lippenblütler. Die Wiesensalbei besitzt einen raffinierten, an der Oberlippe sitzenden und an Fluginsekten angepassten Bestä-



Sonja Hassold (links) von «Botanik Exkursionen» zu den Familienmerkmalen der entdeckten Blütenpflanzen.
(zvg)

bungsmechanismus. Sobald sich ein Insekt auf die Unterlippe setzt, senken sich die Staubbeutel und sorgen dafür, dass das Insekt mit männlichen Pollen übersät, zur

Narbe (weibliche Geschlechtszellen) der nächsten Blüte fliegen kann.

Wie die rosafarbene Vogelwicke mit den paarig gefiederten Blät-

tern gehören auch alle Kleearten wie der Hopfen-, Wund-, Rot- und Weissklee zu den Schmetterlingsblütlern. Der Klee lebt mit seinen Wurzeln in einer besonderen Symbiose mit speziellen Bakterien, den Knöllchenbakterien. Diese nehmen Luftstickstoff auf und machen diesen für die Pflanze nutzbar, die ihn für die Proteinproduktion einsetzen. Eine Win-win-Situation, denn die in den Kleewurzeln lebenden Bakterien nutzen den vom Klee produzierten Zucker.

Im Zuge der Exkursion wurden zudem Vertreter der Rötengewächse, Kreuzblütler, Hahnenfüsse, Geissblattgewächse und Doldenblütler entdeckt und mit der Lupe bestimmt. Alles in allem ein sehr gelungener und informativer Anlass, der bei einem Gang durch die Wiese persönlich wiederholt werden kann. ■

Eingesandt von Lydia Buholzer, NVV Höngg

Online seit 27. Mai 2019

Auf die Plätze, fertig, los!

Am 25. Mai fanden auf dem Höggerberg die traditionellen Quartierauscheidungen für «De schnällscht Zürihegel» statt. 374 Kinder in den Einzelläufen sowie 58 Stafetten wetteiferten um den Einzug ins Halbfinale.

..... Dagmar Schröder

Was genau eigentlich ein «Hegel» ist, das wissen wahrscheinlich die wenigsten, die an diesem Nachmittag auf dem Höggerberg darum kämpfen, den Titel des «schnällschten Zürihegels» tragen zu dürfen. Eine ganz eindeutige etymologische Erklärung zu diesem Begriff ist auch gar nicht einfach zu finden. Es handelt sich dabei wohl um ein Taschenmesser – und im übertragenen Sinne dann um ein Zürcher Kind. Doch für die Teilnehmer*innen des Wettkampfs spielt das ohnehin nur eine sehr untergeordnete Rolle. Für sie zählt nur das Dabeisein.

Stetig wachsende Teilnehmerzahlen

Und dabei sein wollen dieses Jahr einmal mehr ausserordentlich viele Kinder. «Schon wieder ein neuer Teilnahmerecord», konstatiert der Moderator des Nachmittags, Martin Resch, hochofrenet. Insgesamt sind es 374 Högger Kinder der Jahrgänge 2006 bis 2011 und jünger, die in den Einzelläufen gegeneinander antreten. Vor zwei Jahren wurde mit 304 teilnehmenden Kindern erstmals die 300er-Marke geknackt, und das Interesse am sportlichen Wettkampf scheint weiter ungebrochen. Alleine bei den Jüngsten, Jahrgang 2011 und jünger, ist der Andrang so gross, dass die Organisator*innen vom Turn- und Quartierverein Högger zehn Durchgänge à sechs Läufer*innen für diese Altersgruppe durchführen müssen.

Am 15. Juni geht's weiter

Für sie alle heisst es: «Auf die Plätze, fertig, los!», die Klappe von Starter Ernst Barmettler vom TV Högger gibt das Signal und die Kinder sprinten los, was das Zeug hält, barfuss oder in Turnschuhen, angefeuert von der begeisterten Menge aus Eltern, Grosseltern, Lehrer*innen und Freund*innen, die die Rennstrecke säumen. Die freiwilligen Helfer vom Turn- und Quartierverein stoppen die Zeit



Begeistertes Publikum trotz Regen.

und schnappen sich die schnellsten Läufer*innen direkt nach ihrem Zieleinlauf, um die Personalien aufzunehmen. Das beste Drittel aller Teilnehmer*innen der Einzel- und Stafettenläufe erhält die begehrten Teilnahmekarten für die Zwischen- und Finalläufe, die am 15. Juni auf dem Uto-Grund stattfinden werden, dieses darf dort weiter um den Titelgewinn kämpfen.

Bunte Stafetten im Regen

Für alle anderen ist der Wettbewerb mit diesem Rennen gelaufen, doch die Trauer ist zumeist nur von kurzer Dauer, denn die Klassenstafetten stehen noch auf dem Programm. Auch hier kann Resch einen Rekord verkünden: 58 Klassen, so viele wie nie zuvor, wollen nach Jahrgängen geordnet gegeneinander antreten. 58 Klassenteams, das bedeutet einmal mehr auch ebenso viele mehr oder weniger originelle Namen für die Stafetten. Turboschnecken, die schnellen und die schnellsten Blit-

ze und Geparden sind wieder einmal gut vertreten, doch es finden sich auch Teams wie die «Waterdonuts», «Riedhofpesto» oder «Ron & Hermine». Sportlich und fair läuft der Wettkampf ab und das Publikum feuert begeistert alle Läufer*innen an.

Einzig der mitten im Stafettenlauf aufkommende Platzregen dämpft die Stimmung ein ganz klein wenig und führt dazu, dass sich das Publikum vermehrt Richtung Festwirtschaft verlagert, wo Hamburger und Bratwürste nun noch reissenderen Absatz finden als zuvor. Doch die Kinder lassen sich nicht beirren und geben nach wie vor ihr Bestes, auch wenn der rutschige Boden teilweise seinen Tribut fordert.

Leonie Körner ist die schnellste Höggerin

Mit den Sechstklässler*innen endet der Stafettenlauf und es bleibt ein allerletzter Programmhöhepunkt: die Siegerehrung. Die drei schnellsten Högger Läufer*innen

eines jeden Jahrgangs werden mit einer Medaille ausgezeichnet, während die Stafetten eine Urkunde erhalten. Die schnellste Läuferin des Tages ist – wieder einmal – Leonie Körner, die mit ihrer Zeit von 10.85 Sekunden alle anderen Jungs und Mädchen hinter sich gelassen hat. Ihr und allen anderen Läuferinnen und Läufern gilt der begeisterte Applaus und die Anerkennung des gesamten Publikums.

Positives Fazit mit kleinem Wermutstropfen

Begeistert ist auch das Fazit, das Organisator Rolf Böni vom Quartierverein Högger nach der Veranstaltung zieht: «Es lief alles sehr gut heute, die Stimmung war ausgezeichnet», stellt er fest. Einen kleinen Wermutstropfen gibt es für Böni dennoch. «Die Freude vieler Eltern und auch freiwilliger Helfer über den gelungenen Tag war auf dem Parkplatz abrupt zu Ende, als sie den Bussenstempel an ihrem Auto fanden. Diese Besucher*innen hatten die Tafel mit der Parkzeitbegrenzung von 14 Stunden schlichtweg übersehen und daher keine Parkscheibe eingestellt, was die Stadtpolizei zum Anlass genommen hat, grosszügig Bussen zu verteilen. Aus unserer Sicht ist das etwas ärgerlich, weil bestimmt keiner unserer Gäste die zulässige Parkzeit überschritten hat.» Böni hat daher einen Vorschlag für die Stadtpolizei: «Vielleicht könnte die Polizei die Kontrollen nach dem Ende der Veranstaltung durchführen, dann müssten wir vom Organisationsteam nicht so viele verärgerte Eltern und Helfer*innen beschäftigen, auf deren Unterstützung wir dringend angewiesen sind.»



Voller Einsatz bei den Stafettenläufen.

(Fotos: Dagmar Schröder)

Online seit 27. Mai 2019

Nur knapp an einem Coup vorbei

Nach der Ehrung und Verabschiedung von Claude Blank für seine sieben Jahre im Tor des SVH, begann für das Team von Ivan Previtali und Hugo Soto das letzte Heimspiel einer gut gelungenen Spielzeit 2018/19. Für die mit vielen Super-, Challenge- und Promotions-Liga erfahrenen Spielern besetzte Mannschaft aus der March ging es auf dem Hönggerberg um wichtige Punkte, die zur Teilnahme an den Aufstiegsspielen berechneten.

Kurt Kuhn

Die erste Viertelstunde der Partie verlief ausgeglichen und man sah ganz klar, dass es sich nicht um ein Saison-Kehraus-Spiel handelte, so intensiv und kampfbetont wurde beidseitig ans Werk gegangen. Als sich gegen Ende der ersten Spielhälfte die Ballbesitzverhältnisse zugunsten der Ausserschwyzer verschoben, schockierte Manuel Georgis (41.) mit seinem präzisen Weitschuss in die entfernte, tiefe Torecke die Gäste. Den SVH-Anhang freute der Führungstreffer sehr, wenn auch nur für zwei Minuten, bis der Tuggener Dardan Morina (43.) mit sei-



SVH-Präsident Martin Gubler, links, und der scheidende SVH-Torhüter Claude Blank. (Foto: Kurt Kuhn)

nem herrlichen Kopfballdor zum 1:1 den Gastgebern die Pausenführung vermieste. Marin Wiske- mann verpasste in der sechsmi- nütigen Verlängerung aus guter Abschlussposition den erneuten Führungstreffer für die Hausherren.

Ugljesic Doppelpack

Ohne ihren Topschörer Genc Krasniqi (22 Saisontore), der sich ohne gegnerische Einwirkung in der Verlängerung der ersten Halbzeit verletzt hatte, startete der FC Tuggen in die zweite Spielhälfte. Die erste Chance offerierte sich Marin Wiskemann, als er eng ver-

folgt von seinem Verteidiger, seine Schussabgabe von Tuggen-Torwart Alessandro Merlo pariert sah. Die Ausserschwyzer erhöhten nun die Schlagzahl und den Druck merklich, und auf Höngger Seite entschied sich Ivan Previtali mit der Einwechslung von David Rutz (59.) für den Torschützen Manuel Georgis für eine leicht defensivere Formation. Mitten in der Tuggener Offensivphase gelang Mike Schreiner (66.) mit seinem wunderschönen Kopfballdor aus gut acht Metern die erneute SVH-Führung zum 2:1. Die Nervosität auf und neben dem Platz nahm nun, vor allem auf der Seite des FC Tuggen, stark zu. Wiederum gelang es dem SVH nicht, die Führung über die Runde zu bringen, denn Petar Ugljesic erzielte (71.) postwendend den viel bejubelten Ausgleich für die Gäste. Nur acht Minuten später war es erneut Petar Ugljesic, der nach einer mangelhaften Höngger Abwehrleistung den Führungstreffer für seine Farben erzielte. Ein wahrlich guter Ersatz für den verletzten ausgeschiedenen Top-Torschützen Krasniqi, dieser Petar Ugljesic.

Der SV Höngg hätte aufgrund des aufopfernden und guten Spiels einen Punkt verdient, ist aber vor allem aufgrund der physischen Vorteile der Gästespieler

gescheitert. Ivan Previtali lobte nach dem Spiel die Leistung seiner Spieler und weiss, dass seinem Team beinahe ein Coup gelungen ist. Die Erfahrungen aus diesem Spiel werde das Team stärken und weiterbringen. ■

Matchtelegramm 18. Mai

Hönggerberg,
210 Zuschauer*innen
SV Höngg – FC Tuggen 2:3 (1:1)
Tore: 41. M. Georgis (1:0);
43. Morina (1:1); 66. Schreiner (2:1);
73. Ugljesic (2:2); 79. Ugljesic (2:3)
SVH: Blank, Stojanov, Schreiner,
Riso, von Thiessen (82. Rodriguez),
M. Georgis (59. Rutz),
Forny, Derungs (76. Kocayildiz),
Constancio, Wiskemann, L. Georgis

Matchtelegramm 25. Mai

Näfels/GL,
150 Zuschauer*innen
FC Linth – SV Höngg, 0:1 (0:1)
SVH: Blank (52. Toscan), Bétrisey,
Von Thiessen (82. Stijanov),
Constancio (72. Kocayildis), Forny,
Rutz, Rodriguez (48. Kevin Novo Priore),
Riso, L. Georgis, Schreiner, Wiskemann.
Tor: 13. Constancio (0:1)

Kommentieren Sie alle Artikel
online auf www.hoengger.ch

Online seit 27. Mai 2019

Damen des TC Höngg im Aufschwung

Die Damenmannschaft des TC Höngg konnte nach zwei Niederlagen in Folge ihren ersten Sieg in der zweiten Liga der Interclub-Meisterschaften feiern.

Seit letztem Wochenende kann auch die Damenmannschaft des TC Höngg einen Sieg verbuchen. Der Sonntag wurde mit einem 4:2 gegen den TC Uster beendet. So konnten Simone Messner und Kristina van Haaren zwei Einzel für sich entscheiden. Simone Messner setzte sich in drei Sätzen durch, während die auf Platz zwei spielende Kristina van Haaren klar in zwei Sätzen gewann. Leider mussten sich Natascha

Grab und Silke Schlienger jeweils in zwei Sätzen geschlagen geben. Dafür wurden die beiden Doppel souverän mit Simone Messner / Kristina van Haaren und Christel Beck / Silke Schlienger gewonnen. An den letzten zwei Spieltagen haben die Damen des TC Höngg ihre Begegnungen beide Male mit 2:4 verloren. In der ersten Runde gegen Schützenwiese Winterthur gewannen Simone Messner und Silvia Passardi ihre Einzel, während die anderen Einzelspielerinnen und beide Doppelpaarungen den Gegnerinnen aus Winterthur unterlegen waren.

Ähnlich gestaltete sich das Nachholspiel gegen den TC Neftenbach,

welches aufgrund des schlechten Wetters vom 5. Mai auf den 18. Mai verschoben wurde. Hier setzten sich klar Annick Girardier im Einzel und Christel Beck / Silke Schlienger im Doppel jeweils in zwei Sätzen durch. Trotz kämpferischer Leistung wurden die weiteren Spiele jedoch verloren. Unglücklicherweise musste Cendrine Mikec ihr Einzel aufgrund einer Verletzung bereits zu Beginn des Spiels aufgeben. Den TC Höngg freut die gesamte Entwicklung sehr, ist doch seit vielen Jahren wieder eine gemeldete Damenmannschaft im Verein vertreten. Dreizehn Frauen haben sich Ende letzten Jahres zusam-

mengefunden und den Entschluss für eine Anmeldung bei den Interclub-Meisterschaften getroffen. Aufgrund der grossen Variationsbreite in den Jahrgängen spielen die Damen bei den Aktiven der 2. Liga mit.

Nächste Runden auf heimischem Boden

Die Höngger Damen treffen in den nächsten zwei Runden auf starke Gegnerinnen mit den Damen vom Tennisclub Bachtobel 1 und den Junioren TC Zürich. Beide Interclub-Runden werden auf Heimboden an den Samstagen des 1. Juni und 15. Juni jeweils vormittags ausgetragen. (e) ■

Online seit 27. Mai 2019

Jugendsporttag in Brütten

Alljährlich treffen sich unzählige Jugendriege aus dem Kanton Zürich an einem von mehreren Austragsorten zum friedlichen Kräftemessen, aber auch zum Knüpfen von neuen Freundschaften oder einfach, um gemeinsam einen unbeschwerten Tag zu erleben.

Seit jeher lässt sich die Jugendriege des Turnvereins Höngg TVH diesen Anlass nicht entgehen. So war dieses Jahr der 19. Mai in den Agenden der Leiterinnen und der Eltern der jungen Turner*innen dick angestrichen und daneben war wohl auch noch das Wort Brütten als Ziel dieses Sonntags eingetragen. Nach langer Vorbereitung in den verschiedenen Disziplinen und einer genauen organisatorischen Planung des grossen Tages rückte das sportliche Ereignis immer näher.

Früh an besagtem Sonntagmorgen und bei leichtem Nieselregen trafen die Kinder am Treffpunkt im Rütihof ein. Einige erschienen noch etwas verschlafen, andere waren bereits munter und viele schon recht aufgeregt. So fragte sich sicher mancher Neuling, was dieser Tag wohl bringen und ob es mit den geübten Tech-

niken heute auch wirklich fehlerfrei klappen würde. Die Routiniers liessen sich vielleicht den Jugendsporttag 2018 nochmals durch den Kopf gehen und nahmen sich vor, an die letztjährige Leistung anzuknüpfen oder diese gar zu übertreffen. Entweder in Gedanken vertieft oder bereits mit der Sitznachbarin diskutierend, verlief die Fahrt nach Brütten schnell und kurzweilig.

Am Ziel angekommen, hiess es, sich sofort bereit zu machen, denn Punkt acht Uhr standen die Wertungsrichter*innen bereit, ihres Amtes bei den Einzelwettkämpfen zu walten. Im Freien standen die Disziplinen Schnelllauf, Hochweitsprung, Weitsprung, Seilspringen, Steinheben, Zielwurf und Fitnessparcours auf dem Programm. In der Halle waren die Geräte für die Übungen am Boden und am Stufenbarren sowie für den Sprung längst aufgestellt.

Lautstark angefeuert

Bis zum Mittagessen kämpften die knapp 40 Mädchen und Knaben aus Höngg voller Elan um jeden Punkt. Dabei wurden sie von ihren Riegenleiterinnen und den mitgereisten Eltern angefeuert.



Stolz stellt sich Fynn Dössler (links) aufs Podest. Er hat sich die Silbermedaille unter den Knaben mit Jahrgang 2011 erturnt.

Bevor das Nachmittagsprogramm anfang, trafen sich alle Kinder und Leiterinnen des TVH für das obligate Gruppenfoto. Danach hiess es, sich physisch und mental auf die Mannschaftsspiele einzustellen, denn jetzt waren Jäger- und Linienball angesagt. Beendet wurde der abwechslungsreiche Tag mit den Pendelstafetten. Über den ganzen Tag waren die Kinder stets guter Laune, genossen den Anlass in vollen Zügen und schlossen neue Freundschaften.

Gegen Schluss fanden sie sich zusammen mit den Leiterinnen und Eltern zur Rangverkündigung ein und verfolgten diese voller Ungeduld. Obwohl drei äusserst starke Vereine so gut wie alle Medaillen unter sich aufteilten, gelang es der Jugendriege des Turnvereins Höngg, eine Silbermedaille mit nach Hause zu nehmen. Gewonnen hat sie Fynn Dössler mit Jahrgang 2011. Zudem erhielten zwölf weitere Mädchen und Knaben Auszeichnungen. Nach kurzer Heimfahrt wurden die müden Kinder nach einem langen und anstrengenden Tag im Rütihof verabschiedet.

Dank an die Unterstützer*innen

Ein Tag, der ihnen aber sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird. Ein Tag aber auch, der, wie die Präsidentin der technischen Jugendkommission betont, ohne das grosse Engagement aller Riegenleiterinnen das ganze Jahr hindurch und ohne die Mithilfe der unterstützenden Eltern am Wettkampf selbst, nicht durchführbar wäre. Die vollständige Rangliste ist unter Turnverein Brütten zu finden. ■

Eingesandt von Martina Caseri

Online seit 20. Mai 2019

150 Jahre Turnverein Höngg

Kurze Rückblende ins Jahr 1869: Die Gemeinde Höngg zählt 1600 Seelen, ist verkehrstechnisch mit Altstetten nur mittels Fährbetrieb auf der Limmat verbunden, in die Stadt reist man zu Fuss oder mit der Postkutsche, der Tram-Anschluss erfolgt erst 29 Jahre später.

Im Restaurant Mühlehalde, einer von damals zwölf Wirtschaften im Weinbauerdorf, findet die Vereinsgründung unter Festsetzung eines Eintrittsgeldes von einem Franken statt. Eine reine Männersache... oder doch nicht? Als im Folgejahr die Anschaffung einer Fahne beschlossen wurde, hat man gemäss Protokoll «ein Circular an die Jungfrauen der Gemeinde behufs Zeichnung von freiwilligen Beiträgen abgesandt», welche in der Folge ihre Sympathie mit einer Spende von 226 Franken in



Turnen in vergangenen Zeiten: stramm in Reih und Glied. (Foto: zvg)

bemerkenswerter Weise zum Ausdruck brachten! Wie sehr sich der weibliche Einfluss auf die Turnbewegung im Laufe der Zeit vom monetären Fan-Club zur massgeblichen Frauenpower entwickelt hat, wird in einer künftigen Ausgabe zu behandeln sein. Ganz markant verändert hat sich auch

der sportliche Inhalt der Trainings sowie der Auftritt an Turnfesten. Der Turnverein war Hort der dörflichen Tradition, darüber hinaus aber auch bestrebt, die Diensttauglichkeit der Männer zu fördern. Dies führte bei Turnfesten zu heute soldatisch anmutenden Marsch- und Freiübungen, wel-

che mit geschwellter Brust in Reih und Glied unter zackigen Befehlen des Oberturners ausgeführt wurden. Was für ein Unterschied zum heutigen polysportiven Betrieb unter dem Stichwort «Fit+Fun!». Ganz in diesem Sinn bietet der Turnverein der Bevölkerung heute etwas Besonderes an: Die Jubiläumslauf-Strecke auf dem Hönggerberg, geeignet für Jung und Alt, für gemächlich Wandernde und Ambitionierte, getreu dem Grundsatz, dass es vielen besser ginge, wenn sie mehr gingen. ■

Eingesandt (F.M.)

Start und Ziel der Laufstrecke mit Info-Tafel ist beim Eingang des Turnplatzes.

Online seit 27. Mai 2019

Hönggermarkt: Food Village für Geniesser

Der Hönggermarkt ist neu jeden Mittwoch von 10 bis 18 Uhr auch ein Hotspot für Food-Gourmets. Aktuell präsentiert der Edeltaliener Don Giovanni Comestibles Delikatessen, wie erlesene Käsesorten, rassige Wurstwaren, frische Antipasti und verführerische Pasta aus dem südlichen Italien, das Food-Angebot wird laufend ergänzt.

Food Adventures sind in aller Munde – und das im wahrsten Sinne des Wortes. Statt immer Cervelat mit Brot oder Bratwurst und Pommes werden im Hönggermarkt echte Delikatessen angeboten.

Mit einer Auswahl von knapp 30 verschiedenen Töpfen präsentiert sich ein wahres Antipasti-Buffer-Paradies mit Oliven, Auberginen, Meeresfrüchten, Pilzen und vielem anderen mehr. Die verschiedenen Käsesorten werden mit Kuh-, Schaf- oder Ziegenmilch vorwiegend in kleinen Betrieben in den Regionen Piemont und

Viviana Velardi und ihr Sohn Loris aus Höngg decken sich mit italienischen Spezialitäten ein. (zvg)



Toskana oder in Sardinien hergestellt. Es handelt sich hierbei um auserlesene Spezialitäten und keine Massenprodukte. Mit der typisch italienischen Salami, den köstlichen Salametti, dem Original-Prosciutto oder Coppa di Parma wie auch mit vielen anderen

Wurst-Spezialitäten sind besondere Gaumenfreuden garantiert. Als ganz besondere sizilianische Spezialität gibt es Arancini mit Bolognesauce. Die Reiskugeln können zu Hause frittiert und genossen werden. Eine feine Calzone-Auswahl kann gleich vor Ort aufge-

wärmt und als Mahlzeit verzehrt werden.

Pasta, Pasta, Pasta

Das frische Pasta-Feinschmecker-Angebot verfügt über Tortellone al Brasato, oder mit Trüffeln, Kürbis oder Steinpilzen. Ravioli al Limone oder mit frischen Spargeln. Die Teigwaren aus Hartweizen werden von vier verschiedenen Produzenten hergestellt, wobei sich der speziell dünne Teig bestens für den besonderen Genuss bewährt. Als perfekter Abschluss einer Cena italiana lockt als Dolci eine feine Cannoli Siciliani mit frischem Ricotta. (pr) ■

Das Food Village befindet sich auf dem Hönggermarkt-Platz, direkt neben der Rotpunkt Apotheke und Drogerie Hönggermarkt, den ganzen Sommer jeden Mittwoch von 10 bis 18 Uhr.

Gewerbeverband der Stadt Zürich

Online seit 22. Mai 2019

Gaht's no?!

Jetzt haben wir den Salat! Der historische Parkplatzkompromiss ist bald nicht mal mehr das Papier wert, auf dem er geschrieben steht. Zumindest wenn es nach Rot-Grün geht. Dabei hat er in der City lange gut funktioniert.

Nichts gegen Verkehrsberuhigung am rechten Ort, aber bitte nicht um jeden Preis und ohne System: Hier ein Veloweg, nur weil er etwas von der Strasse abzwackt, da ein paar Bäume auf das verbreiterte Trottoir gepflanzt, weil dann ein Parkplatz aufgehoben werden kann, und dazwischen ein Bänkli zur Vervollkommnung der Idylle eingestreut, noch ein Parkplatz muss weichen – ohne Ersatz an einem nahegelegenen Ort notabene. Aktuell wird eben kolportiert, in der Stadt brauche man kein Auto mehr – autofrei wohnen ist in

Aha! Heute lässt man liefern... Also mit Lieferwagen und so, am liebsten mehrmals am Tag. Ich sage nur Coop@home, Zalando, Amazon und wie sie alle heissen. Ist das so viel besser? Und wo halten diese Lieferwagen? Freie Parkplätze gibt es keine und geeignete Umschlagplätze hat es ja auch nicht an jeder Ecke. Also braucht es dafür doch das Trottoir. Und wo bleiben die Fussgänger? Auch für Handwerker mit den Werkstattwagen, die nicht in Tiefgaragen passen, wird der Parkplatz knapp. Wollen wir diese auch aus der Stadt verbannen? Statt die Gewerbeparkkarte in der Innenstadt auf weisse Parkplätze auszuweiten, werden den Gewerbetreibenden immer neue Steine in den Weg gelegt. Langer Suchverkehr und Bussen treiben die Kosten in die Höhe, bezah-

len müssen letztlich die Kunden. Neuester Geniestreich: Die geplante Aufhebung aller (!) blauer Parkplätze am Kettberg in Zürich-Höngg, einer ruhigen Quartierstrasse, wo, ausser für Zubringer, Fahrverbot herrscht. Wegen Hanglage wenig private Parkplätze, viele ältere Leute, Kleinbus im Halbstundentakt nur bis 20 Uhr. Aber bald eine Trottoirnase. Noch ein Beispiel? Wieder Höngg, Segantinistrasse: Von 181 blauen Parkplätzen sollen 87 verschwinden, obwohl konstant mehr Parkplätze besetzt sind, als geplant noch zur Verfügung stehen sollen. Verkehrsberuhigung für was? Es gibt nur Zu- und Wegfahrten, die Segantinistrasse führt an zwei Orten in eine Sackgasse. Spitex? Handwerker mit Material? Besucher? Anwohner? Fehlanzeige! Was die Anwohnerinnen möch-

ten, interessiert nicht. Dabei werden doch sonst zu allen Themen in der Stadt Workshops durchgeführt.

Absolut unverständlich, wie da nicht zu Ende gedacht wird. Zeichen setzen um jeden Preis. Unreichbare Ziele propagieren, dabei den Heiligenschein polieren und Kompromisse konsequent ausschliessen. Das bringt uns wahrlich weiter. Zusammen würde es doch besser gehen. ■



Nicole Barandun
Präsidentin
Gewerbeverband
der Stadt Zürich
www.gewerbe-zuerich.ch

Online seit 27. Mai 2019

Erstkommunion in Heilig Geist

Am Sonntag, 19. Mai, feierte die katholische Pfarrei von Höngg Erstkommunion. 27 Mädchen und Buben wurden in einem feierlichen Gottesdienst in die Mahlgemeinschaft Jesu aufgenommen. Ein Freudentag für die ganze Gemeinde.

27 Kinder zogen, weiss gekleidet und mit Taufkerzen in den Händen, in die bis auf den letzten Platz besetzte Kirche ein. Die mehrsprachige Begrüssung zu Beginn der Messe spiegelte die kulturelle Vielfalt der anwesenden Festgemeinde. Bereits in der Einleitung bezogen sich die Kindertexte auf das Thema der Feier: «Brot, von dem wir leben».

In der Predigt verknüpfte Pfarrer Marcel von Holzen die beiden zentralen Brottexte – die Geschichte vom Bäcker an der Jakobsstrasse und die Brotrede Jesu (Joh 6,48-51) – so, dass Gross und Klein eine einfache Botschaft ins tägliche Leben mitnehmen konnten: Indem Jesus mit einem alttestamentlichen Bibelzitat klarstellte, dass der Mensch «nicht vom Brot allein lebe, sondern aus jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt» (Mt 4,4), werde klar, dass das gottesdienstliche Brotteilen nicht primär unsere Leiber ernähren wolle, sondern zu jeder Zeit



27 Kinder feierten ihre Erstkommunion zum Thema «Brot, von dem wir leben».

(Foto: zvg)

an die Frohe Botschaft erinnere, die den menschlichen Hunger und Durst nach einem glücklichen und erfüllten Leben und Zusammenleben stillen könne. Das eucharistische Brotteilen verweise also immer auf Gottes Weisheit, die in Jesu Frohbotschaft Nahrung für die Seele ist.

Dass damit kein abgehobener Vorgang gemeint ist, verdeutlichte die Geschichte vom Bäcker in der Jakobsstrasse, die die beiden Katechistinnen Bernadette Pichler und Isabelle Dimitrakis vorgetragen hatten; so wie der Bäckermeister

am Schicksal einzelner Personen, die seinen Laden aufsuchten, Anteil nahm und die Mitmenschen einlud, im gemeinsamen Brotesen an der Ladentheke sich den Betroffenen zuzuwenden, so kann jeder von uns eigene Formen des Teilens entwickeln, die helfen, die wegweisende und sinnstiftende Botschaft Jesu ins täglich Leben, mit all seinen Freuden und Mühen, einfließen zu lassen.

Diese Gedanken erklangen zudem auch in den diversen Andrew-Bond-Liedern, die die Kinder, geleitet von Renata Jeker

und am Klavier begleitet von Ivan Horvatic, aus vollen Kehlen sangen und die Freude des rundum gelungenen Festes ausdrückten: «Halleluja, sind bereit. Halleluja, d Bible isch offe. Halleluja, Jesus seit: Liebed, glaubed und hofed.» Nach der Kommunionfeier und den obligaten Gruppen- und Einzelfotos lud die Pfarrei zum Apéro ein, so dass die Anwesenden vor dem Auseinandergehen nochmals eine lebendige Gemeinschaft erfahren konnten. ■

*Eingesandt von
Marcel von Holzen*

praktikum@hoengger.ch

Online seit 27. Mai 2019

Ein alter Musikgeschmack

Ich hörte letztthin Radio. Die Musik, die lief, war wie immer so gar nicht meine. Der Radiosprecher brachte dann folgende These: Kinder würden immer das hören, was den Eltern nicht gefällt, um sich von ihnen abzugrenzen und gegen sie zu rebellieren. Auf den ersten Blick mag das sinnvoll klingen. Falls Sie schon etwas älter sind, erinnern Sie sich wohl, wie Sie, sehr zum Ärger Ihrer Eltern, Musiker wie Elvis Presley, der so unsittlich mit den Hüften schwang, vergötterten. Oder die Beatles, diese Jungs mit den langen Haaren, die blasphemische Aussagen wie «wir sind beliebter als Jesus» machten. Musik

ist dann mehr als Musik, es geht auch um den Kleiderstil, um die Tanz-Art, um die Frisur.

Heutzutage sieht das ganz anders aus. Klar, man ist wahrscheinlich nicht besonders happy, wenn die Tochter der grösste Justin-Bieber-Fan ist, aber man kann es wohl akzeptieren. Es gibt aber auch Beispiele, in denen das totale Gegenteil der Fall ist, wenn die Kinder wieder die Musik hören, die die Eltern lieben. Ja, ich bin so ein Fall: Mein Musikgeschmack ist eigentlich der eines alten Mannes, zumindest fühlte ich mich so, als ich an einem Konzert der Rolling Stones war, die (wohl zum letzten Mal) in Zürich auftraten.

Der Altersdurchschnitt lag um die 60, sodass ich mich definitiv fehl am Platz fühlte. Ich konnte das Ganze dann trotzdem geniessen, auch wenn ich zwischen vielen alten Männern eingequetscht war. Den Musikgeschmack von einer 60-jährigen Person zu haben, hat auch noch andere Nachteile. Die meisten dieser Musiker*innen, wie Aretha Franklin, John Lennon, Lou Reed oder auch Kurt Cobain leben nicht mehr, oder machen keine Konzerte und keine neue Musik mehr; die Rolling Stones sind ein Einzelfall. Naja, auch Paul McCartney hat letztthin wieder ein neues Lied rausgebracht, aber das zählt nicht,

weil es recht schlecht ist. Vorteile gibt es aber auch: Jetzt, wo ich einen Plattenspieler habe, muss ich nicht alle Platten neu kaufen, sondern kann einen Teil von meinen Eltern übernehmen. Und natürlich gibt es auch unglaublich viele tolle neue Bands, die sogar echte Instrumente benutzen, stellen Sie sich das mal vor! Arctic Monkeys, Cage the Elephant, Annenmaykante und Greta van Fleet sind da meine Tipps, falls Sie auch auf der Suche nach Bands sind, die richtige Musik machen und deren Mitglieder noch leben. ■

*Lina Gisler,
Praktikantin beim «Höngger»*

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirche Zürich Kirchenkreis zehn	20.00 Kirchenchor-Probe KGH Höngg P. Aregger, Kantor	Samstag, 15. Juni Gottesdienste: 9.00 im Alterszentrum Sydefädeli 10.15 im Alterszentrum Trotte Pfrn. Y. Meitner 10.00 Fiire mit de Chliine Kirche Höngg Pfrn. N. Dürmüller 10.00 / 12.00 Uhr: Malen und Gestalten für Jugendliche Atelier Sonnegg Brigitta Kitamura	19.30 Kontemplation in der ref. Kirche Dienstag, 4. Juni 10.00 Eucharistiefeier im Alterswohnheim Riedhof 18.00 Ökum. Solemnitas-Gottesdienst mit anschl. Teilete
Montag bis Freitag	Freitag, 7. Juni 17.30 Friday Kitchen Club Pfarreizentrum Heilig Geist Infos unter jugendarbeit@kathhoengg.ch, Telefon 043 311 30 34	Sonntag, 16. Juni 10.00 Konfirmationsgottesdienst Klasse Müller Kirche Höngg, Apéro Pfrn. A.-M. Müller 10.00 Konfirmationsgottesdienst Klasse Naske Kirche Oberengstringen, Chilebar Pfr. J. Naske 10.00 Riedhof-Gottesdienst mit Gospelsingers Alterswohnheim Riedhof Pfr. M. Fässler	Mittwoch, 5. Juni 10.00 ökum. Andacht in der Hauserstiftung 18.30 Mini Höck
14.00–17.30: kafi & zyt – das Generationencafé Sonnegg C.-L. Kraft, SD	19.00 Spiele-Abend für Erwachsene Sonnegg Gastgeberin: Regula Christoffel	Donnerstag, 6. Juni 9.00 Eucharistiefeier 14.00 @KTIVI@Spiel- und Begegnungsnachmittag	
Donnerstag, 30. Mai	Samstag, 8. Juni Gottesdienste: 9.00 im Alterszentrum Sydefädeli 10.15 im Alterszentrum Trotte Pfr. Beat Häfliger	Samstag, 8. Juni 18.00 Eucharistiefeier	
10.00 Auffahrtsgottesdienst mit Abendmahl und Kirchenchor Kirche Höngg Chilekafi Pfr. M. Reuter	10.00 Pfingstgottesdienst im Kirchenkreis mit Abendmahl «In vielen Sprachen» Kirche Höngg mit Kinderhüte danach Chilekafi Pfarzteam	Pfingstsonntag, 9. Juni 10.00 Eucharistiefeier mit Cantata Prima Kollekte: Pro Pomasqui	
10.30 Ökumenischer Auffahrtsgottesdienst auf Gut Sonnenberg danach Umtrunk Pfr. J. Naske	Sonntag, 9. Juni	Pfingstmontag, 10. Juni 10.30 Eucharistiefeier im Pflegezentrum Bombach, offen für alle Pfarreiangehörige	
Samstag, 1. Juni	10.00 Gottesdienst im Alterszentrum Sydefädeli Pfrn. A.-M. Müller	Dienstag, 11. Juni 10.00 Ökumenische Andacht im Alterswohnheim Riedhof 16.30 Ökumenische Andacht im Tertianum Im Brühl 18.00 Eucharistiefeier	
9.00 Gottesdienst im Alterszentrum Sydefädeli Pfrn. A.-M. Müller	Dienstag, 11. Juni	Mittwoch, 12. Juni 10.00 Ökumenische Andacht in der Hauserstiftung	
Sonntag, 2. Juni	10.00 Ökumenische Andacht Alterswohnheim Riedhof Pfr. M. Fässler	Donnerstag, 13. Juni 9.00 Eucharistiefeier 9.30 Dunschtig-Chilekafi nach dem Gottesdienst	
10.00 Gottesdienst klassisch! Kirche Höngg Chilekafi, Kinderhüte Hannes Witzig, Vikar	14.30 Männer lesen die Bibel KGH Höngg Hans Müri	Freitag, 14. Juni 17.30 Friday Kitchen Club	
17.00 Gospelkirche Kirche Oberengstringen Pfrn. A.-M. Müller	16.30 Andacht im Tertianum Im Brühl Höngg Pfr. M. von Holzen		
Montag, 3. Juni	Mittwoch, 12. Juni		
13.30 Malen für Erwachsene Sonnegg Brigitta Kitamura	10.00 Andacht Altersheim Hauserstiftung P. Föry, Pastoralassistentin		
10.30 Die Herbstzeitlosen Meierhofplatz (mit Anmeldung; 043 311 40 57) B. Anderegg, SD	14.00 Jugendtreff Underground Sonnegg L. Leonhard, Jugendarbeit		
19.30 Kontemplation Kirche Höngg, Lilly Mettler	14.00 Haarspängeli-Halter basteln Sonnegg Valérie Duc		
Mittwoch, 5. Juni	16.30 Offener Tanz-Anlass mit Livemusik KGH Höngg Silvia Siegfried		
7.15 Ganztageswanderung im Tessin Höngger Wandergruppe	Donnerstag, 13. Juni		
10.00 Andacht Altersheim Hauserstiftung P. Föry, Pastoralassistentin	9.00 Nähkurs am Morgen Sonnegg Barbara Anliker		
14.15 Kiki-Träff und Eltern-Kafi «Der verlorene Otto» Sonnegg	10.00 Frauen lesen die Bibel Sonnegg Pfrn. A.-M. Müller		
13.45 Auffangzeit	Donnerstag, 13. Juni		
15.45 Elternkafi R. Gantenbein, Katechetin Anmeldung bis 4. Juni: Telefon 076 508 86 47	20.00 Kirchenchor-Probe KGH Höngg P. Aregger, Kantor		
14.00 Jugendtreff Underground Sonnegg L. Leonhard, Jugendarbeiter	Freitag, 14. Juni		
Donnerstag, 6. Juni	14.00 Erzählcafé: «Erschrecken» Sonnegg Jean-Pierre Cotti		
10.00 Bibelkolleg für Frauen Kirche Oberengstringen Ingrid v. Passavant	20.00 Taizé-Feier Kirche Höngg Chilekafi Pfr. M. Fässler, A.-L. Diserens		
11.30 Spaghettiplausch Kirchgemeindehaus Oberengstringen P. Lissa, SD			
13.30 Zeichnen und Malen für Erwachsene Sonnegg Brigitta Kitamura			

Katholische Kirche Heilig Geist
Zürich-Höngg

Donnerstag, 30. Mai

10.00 Gottesdienst
zum Fest Christi Himmelfahrt

Samstag, 1. Juni

18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 2. Juni

10.00 Eucharistiefeier mit Jodelchor,
anschliessend Apéro
Kollekte: Priesterseminar St. Luzi Chur
mit Kinderhütendienst

Montag, 3. Juni

9.30 Bibelgespräch,
Eintauchen in die Welt der BibelHöngger  ZEITUNGTraueranzeigen und
DanksagungenDer Inserateschluss für Traueranzeigen und Danksagungen ist
jeweils am Dienstag, um 14 Uhr in der Erscheinungswoche.Inserateannahme Telefon 043 311 58 81
inserate@hoengger.chPersönliche Beratung in unseren Büros am Meierhofplatz 2
Montag bis Freitag 8 bis 17 UhrOnline auf www.hoengger.ch Inserate aufgeben
hoengger.ch/inserat-online-aufgeben/Der «Höngger» wird zu rund 90 % aus Werbeeinnahmen finanziert –
und zu wichtigen 10 % aus Ihren Sympathiebeiträgen.

Herzlichen Dank, dass Sie Ihre Quartierzeitung unterstützen!

IBAN: CH76 0027 5275 8076 6402 H / Konto 80-2-5
UBS Switzerland AG, CH-8098 Zürich / Vermerk «Sympathiebeitrag Höngger»

Höngger Senioren- Wandergruppe 60plus

Die Tageswanderung vom Mittwoch, 5. Juni (Verschiebungsdatum Freitag, 7. Juni), geht ins Tessin, entlang dem Luganersee von Campione d'Italia nach Cantine di Gandria, mit einem Auf- und Abstieg von je 380 Metern. Die Wanderzeit beträgt vier Stunden. Gute Schuhe und Wanderstöcke sind obligatorisch.

Um 7.32 Uhr fährt der IC2 auf Gleis 7 nach Lugano. Es folgt ein kurzer Abstieg über die Via Cattedrale in die Altstadt und weiter zur Schiffstation nach Campione d'Italia. Hier beginnt die Wanderung mit einem Aufstieg von 200 Höhenmetern durch den Ort über Treppen und Gässchen und später durch den Wald zur Pian Dofin. Ab da verläuft der Weg zuerst flach und dann über ein Strässchen hinunter nach Caprino. Nach einer kurzen Rast geht's weiter auf dem Uferweg mit kleineren Auf- und Abstiegen und herrlichen Ausblicken über den Luganersee bis Cantine dei Pescatori. Die Wanderzeit beträgt nochmals eine gute Stunde. Hier direkt am See befindet sich das gleichnamige «Grotto».

Nach dem Essen folgen weitere kleine Auf- und Abstiege, über teilweise steinige Wegpartien und Treppenwege bis Cantine di Gandria. Dieser Abschnitt kann auch mit dem Schiff zurückgelegt werden. Unmittelbar bei der Schiffsanlegestelle liegt das «Grotto Teresa». Es bietet eine ideale Aufenthaltsmöglichkeit bis zur Abfahrt des Schiffs zurück nach Lugano. Auf Gleis 3 wartet der IC2 nach Zürich, Ankunft in Zürich HB um 20.28 Uhr. Die Wanderleiter Ruth und Urs freuen sich, diesen Wandergenuß mit südlichem Ambiente anzubieten. (e)

Besammlung um 7.15 Uhr beim Gruppentreff Bahnhof Zürich HB. Bilette: Kollektiv, mit Halbtax 67 Franken, inklusive Organisationsbeitrag 5 Franken. Die Anmeldung ist obligatorisch, auch für GA-Inhaber: Montag 3. Juni, 20 bis 21 Uhr; Dienstag 4. Juni, 8 bis 9 Uhr bei Urs Eichenberger, 044 341 05 07, oder Ruth Kunz, 044 371 17 77. Notfallnummer: 079 629 77 01 (Urs) und 079 258 65 66 (Ruth)

Online seit 20. Mai 2019

Online seit 27. Mai 2019

Serenade der Sinfonietta: Beethoven goes Britain

Im Jahre 1800 schreibt Ludwig van Beethoven seine erste Sinfonie. Äusserlich noch ganz den Vorbildern Haydn und Mozart nachempfunden, verbirgt sich in ihr doch schon die ganze Sprengkraft, mit welcher der nun 30-Jährige die Gattung der Sinfonie in den folgenden zweieinhalb Jahrzehnten revolutionieren wird.

Beethovens Musik sorgt in ganz Europa für Furore, besonders aber auch in Grossbritannien. Mehrere seiner Werke erscheinen zuerst in London im Druck, dann erst in Wien. Und auch seine Arrangements schottischer und irischer Volkslieder zeugen von Beethovens Interesse am britischen Musikleben.

Mehrmals plant er, den Einladungen nach London, «wo man Ihre Compositionen allen anderen vorzieht» (Ries), Folge zu leisten. Es kommt leider nie dazu.

Beethoven wäre einverstanden

So sind Emanuel Rütsche und die Sinfonietta überzeugt, Beethovens freundliche Zustimmung zu finden, wenn sie seinen sinfonischen Erstling mit grossartiger Musik englischer Meister verbinden, sozusagen in seiner Gesell-



Die Sinfonietta Höngger verbindet Beethoven mit Musik englischer Komponisten. (zvg)

schaft eine musikalische London-Reise unternehmen. Das Publikum ist dazu herzlich eingeladen. (e)

Mittwoch, 26. Juni, 20 Uhr
Reformiertes Kirchgemeindehaus,
Ackersteinstrasse 190
Eintritt frei – Kollekte zur Deckung der
Unkosten (empfohlen 20 Franken)
www.sinfonietta-hoengger.ch

Online seit 27. Mai 2019

Millions of Steps

Am 6. und 7. Juli präsentiert das Ballettstudio Katja ihre neue Produktion «Millions of Steps». Mit dieser Aufführung verabschiedet sich die Lehrerin Katja Kost nach 47 Jahren von der Ballettwelt.

Als Anfang Juli 2017 das Ballettstudio Katja das letzte Mal auf der Bühne zu sehen war, liessen sich 500 Zuschauer*innen vom Tanztheater «Rot Blau Gelb – als die Farben tanzen lernten» in den Bann ziehen. Nun erwartet das Publikum die neue Produktion «Millions of Steps». 110 Kinder und Jugendliche führen eine bewegte, tänzerische und musikalische Reise durch 47 Jahre Ballettstudio auf, inklusive Übergabe an die nächste Ballettstudio-Generation in der Person von Manuela Mettler im reformierten Kirchgemeindehaus. (e)

Millions of Steps

Samstag, 6. Juli und Sonntag, 7. Juli,
jeweils 18 Uhr,
Türöffnung 17.30 Uhr
Reformiertes Kirchgemeindehaus,
Ackersteinstrasse 190
Ticketverkauf:
Tageskasse eine Stunde vor
Vorstellungsbeginn
Vorverkauf ab 17. Juni
im Infozentrum Quartierzeitung
«Höngger», Meierhofplatz 2,
Telefon 043 311 58 81 oder
E-Mail: insetrate@hoengger.ch

Ticketpreise:
Erwachsene 25 Franken,
Rentner 20 Franken,
Kinder 15 Franken.
Verpflegung vorhanden,
Kinder ab 5 Jahre zugelassen

Höngger aktuell

Freitag, 7. Juni

E-Tram

15 bis 19 Uhr. Elektrisches wie Haushalts- und Bürogeräte, Kabel, Unterhaltungsgeräte und Elektrowerkzeuge entsorgen. Einzelne Gegenstände dürfen maximal 40 Kilogramm schwer und 2,5 Meter lang sein. Anlieferung per Auto nicht erlaubt. Tramschleife Warten, Limmattalstrasse 257.

Samstag, 8. Juni

Bauspielplatz Rütihütten

14 bis 17.30 Uhr. Siehe 5. Juni.

Mittwoch, 12. Juni

Bauspielplatz Rütihütten

14 bis 17.30 Uhr. Siehe 5. Juni.

Donnerstag, 13. Juni

Jazz Happening

20 bis 22 Uhr. Konzerte des Jazz Circle Höngger mit geladenen Gästemusiker*innen oder Jazzsänger*innen, oder zu Jubiläen von Urvätern und -müttern des Jazz. Anschliessend Jam-Session. Restaurant Grünwald, Gartenschür, Regensdorferstr. 237.

Freitag, 14. Juni

Senioren Turner Höngger

9 bis 10 Uhr. 9 bis 10 Uhr. Gymnastik, Fitness, Gedächtnistraining. Jeden Freitag. Ref. Kirchgemeindehaus, Ackersteinstr. 186.

Turnen 60plus

9 bis 11 Uhr. Siehe 31. Mai.

Umfrage

Was unternehmen Sie bei schönem Wetter?



Marcia De Castro

Grillen und Campen mag ich sehr. Ich habe gemeinsam mit Freunden einen eigenen Wohnwagen und plane bereits wieder einen grösseren Ausflug, an dem wir für ein paar Tage wegfahren. Am liebsten campe ich am Ufer eines Sees.

Ich bin bei schönem Wetter viel im Freien. Ich gehe gerne spazieren und im Sommer auch

schwimmen, am liebsten auf der Werbinsel. Auch Ausflüge zum



Margrit Hilfiker

spazieren oder schwimmen zu gehen. Ob Badi, Limmat, oder See, ich gehe überall gerne baden und bin sehr glücklich, dass wir hier so ein grosses Angebot an Bademöglichkeiten haben. Gerne halte ich mich im Sommer auch auf meiner Terrasse auf, da kann ich das Wetter geniessen und mich um meine Pflanzen kümmern.

Ich bin bei gutem Wetter meistens mit meinem Pferd draussen unterwegs. Auch sonst liebe ich es, mich in der Natur zu bewegen, im Wald zu



Thomas Uhlmann

oder in der Limmat. Zwischendurch schätze ich es aber genauso, gemütlich mit einem Buch auf der Terrasse zu sitzen und ein Bier zu trinken. Auch mit meiner Familie bin ich im Sommer gerne draussen unterwegs. Von mir aus muss man dazu gar nicht weit wegfahren, hier in der näheren Umgebung ist es so schön, dass man tolle Ausflüge unternehmen kann.

Bei schönem Wetter unternehme ich viele verschiedene Sachen. Ich gehe bergsteigen, klettern und radfahren, aber auch sehr gerne baden im See

Online seit 28. Mai 2019

Widerstand gegen Parkplatzabbau

Gegen den Abbau der Blaue-Zone-Parkplätze an der Segantinistrasse und am Kettberg engagieren sich bereits zwei Interessensgruppen. Rückendeckung erhalten sie vom QV, dem HGG und Gemeinderäten aus Höngg.

Patricia Senn

Der «Höngger» berichtete bereits über die beiden Mitwirkungsverfahren der Stadt Zürich im Zusammenhang mit den geplanten Strassenbauprojekten an der Segantinistrasse und am Kettberg. An beiden Strassen haben sich Interessensgruppen gegründet, welche ihre Einwände insbesondere gegen den Abbau der Blaue-Zone-Parkplätze fristgerecht eingereicht haben. Auch der Verein Handel und Gewerbe setzt sich gegen die geplanten Massnahmen ein, und der Quartierverein hat an seiner Generalversammlung beschlossen, mit der Stadt Kontakt aufzunehmen und sich für den Erhalt der Parkplätze stark zu machen. Martina Zürcher und Andreas Egli, beide für die FDP im Zürcher Gemeinderat, haben ausserdem am 15. Mai eine schriftliche Anfrage eingereicht. Darin bitten sie den Stadtrat unter anderem um Auskunft darüber, wieso die Ausschreibungen in den Schulferien publiziert wurden, inwiefern bei der Ermittlung der nötigen Anzahl Blaue-Zone-Parkplätze die Hanglage, die öV-Anbindung und das ansässige Gewerbe der betroffenen Strasse berücksichtigt wird und ob noch auf weiteren Strassen in Höngg ein Abbau an Blauen Zonen geplant ist, wenn ja, aus welchen Gründen.

Anpassung an die schweizweit gültigen Normen

Die Parkplatzverordnung schreibt vor, dass bei Neubauten Platz für Parkplätze zur Verfügung gestellt werden muss. Demnach sollen laufend neue Parkplätze auf privatem Grund entstehen, und weniger auf öffentlichem Grund benötigt werden, so die Argumentation. Ausschlaggebend für die Aufhebung von Parkplätzen in der Segantinistrasse und am Kettberg seien jedoch nicht neue Parkplätze auf privatem Grund, sondern schweizweit verbindliche Normen

87 der insgesamt 181 Blaue-Zone-Parkplätze an der Segantinistrasse sollen entfernt werden. (Foto: Lina Gisler)



beim Strassenbau sowie städtische Standards, sagt das Tiefbauamt der Stadt Zürich auf Anfrage. Bei beiden Strassen sei der Strassenbelag in schlechtem Zustand und die Abwasserkanäle müssten ersetzt werden. Im Zuge der Sanierungsarbeiten würden die Oberflächen diesen Normen angepasst.

Am Kettberg bedeutet dies konkret, dass die Durchfahrts-, die Trottoir- und Parkplatzbreiten angepasst werden müssen. «Die Norm für Durchfahrtsbreiten sieht drei Meter vor, damit beispielsweise auch Kehr- und Rettungsfahrzeuge ungehindert passieren können. Beim Kettberg verbleiben abzüglich der Blaue-Zone-Parkplätze heute aber weniger als drei Meter Durchfahrtsbreite auf der Fahrbahn. Weiter müssen Trottoirs mindestens 1,80 Meter breit sein, um gefahrloses Kreuzen, zum Beispiel auch mit Kinderwagen, und maschinelle Reinigung zu ermöglichen». Bei der Segantinistrasse, so das Tiefbauamt weiter, seien einerseits Normen für Sichtverhältnisse bei privaten Ausfahrten ausschlaggebend für die Verringerung der Blauen Zone gewesen. Andererseits solle an der Segantinistrasse eine Velomassnahme umgesetzt werden. Der städtische Standard verlangt vier Meter Durchfahrtsbreite, wenn Velos und Autos im Mischverkehr auf

Quartierstrassen geführt werden. Aufgrund beidseitiger Parkierung in der Segantinistrasse beträgt die Durchfahrtsbreite heute allerdings lediglich drei Meter. Deshalb sei im Projekt nur noch einseitige Parkierung vorgesehen. Alle Fragen und Antworten sind unter www.hoengger.ch einsehbar. ■

Klarstellung des Verlages

Aus Kreisen der Anwohnenden der Segantinistrasse wurde dem «Höngger» hartnäckig und mehrfach vorgeworfen, das Bild zum Artikel «Reduktion der Blauen Zone an der Segantinistrasse» in der letzten Ausgabe manipuliert zu haben: Nie und nimmer seien die Parkfelder dort so leer wie gezeigt.

Gegen diese Verleumdung wehrt sich der Verlag vehement. Zugegeben, das Bild mag nicht ganz zur Aussage des Artikels gepasst haben, doch wer uns Bildmanipulation unterstellt, handelt äusserst fahrlässig. Wir haben noch nie ein Bild manipuliert, um dessen Aussage zu verändern.

Wenn im «Höngger» jemals Fotos manipuliert wurden, dann nur, um zum Beispiel Nummernschilder oder Gesichter unkenntlich zu machen – und in den 1.-April-Ausgaben natürlich. Ansonsten treiben wir mit unseren Informationen in Wort und Bild keine Scherze.

Fredy Haffner,
Verlagsleiter Quartierzeitung Höngg GmbH